



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1902**

337 (23.7.1902) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-94282](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-94282)

General-Anzeiger



Abonnement:
Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich.
Erhalten 20 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag N. 3.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 3 Bg.
Nur Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
inkl. Haus ab. durch die Post 25 Pf.
Inserate:
Die Colonien-Zeile . . . 20 Bg.
Auswärtige Inserate . . . 25 „
Die Restanten-Zeile . . . 60 „

(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 2892.

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telephon: Direktion*und
Druckerei: Nr. 841
Redaktion: Nr. 877
Expedition: Nr. 218
Filiale: Nr. 815

Nr. 557.

Mittwoch, 25. Juli 1902.

(Abendblatt.)

Die heutige Tagesausgabe umfasst im Ganzen
16 Seiten

8 Seiten im Mittagsblatt und 8 im Abendblatt.

Krach in der Zollkommission?

N.L.C. Die Zahl der zurückgelegten Stationen, d. h. Positionen, hat das siebente Hundert überschritten: das Endziel, die Nummer 904 winkt näher und näher und mit der kürzeren Entfernung bis zu dieser Endstation tritt auch die unbezweifelnde Sehnsucht nach einer kurzen Pause für die Kommissionsarbeiten auf. Aber wie wir hören, soll diese Zeit nicht knapp bemessen sein. Man möchte die zweite Lesung möglichst bald der ersten folgen lassen, um sich dann, nach gänzlich geliebter Arbeit, vor Wiederbeginn der Plenarsitzungen des Reichstages eine längere Mußezeit zu gestatten. Ob dies ausführbar, hängt selbstverständlich ganz und gar von dem weiteren Verlauf der ersten Lesung ab. Es sind noch genug schwierige Positionen zu nehmen.

Einen wirklichen Stein des Anstoßes bildete die gestrige weitere Beratung über die Stein-Zölle. Es trat hierbei ein scharfer Gegensatz zwischen der badiſchen Regierung und der Reichsregierung zu Tage. Der badiſche Bundesbevollmächtigte richtete von vornherein zu beschwichtigend, indem er nach dem Antrage des Abg. Blantzenhorn auf nur mäßige Zoll-Erhöhungen in Cement- und Ziegeleisenerzeugnissen gegenüber den hohen, die Dampfzylinderleihen Badens, Württembergs und des Elſaß-Lotharingens Schutzzölle der Schweiz die allgemeine Betrachtung und Erklärung einleitete, daß der Zolltarif auf einem Kompromiß beruhe, an dem man nicht rütteln dürfe. Wenn jetzt einzelne Süddeutsche Staaten für sich Sonderverträge verlangten, so hätten unter einer solchen Forderung die ganzen Südstaaten. — Aber der badiſche Bundesbevollmächtigte ließ sich durch diesen Wind mit dem Zampfschiff nicht abhalten, von dem ihm zustehenden Recht der Gesandmachung des besonderen Standpunktes seiner Regierung in dieser Frage Gebrauch zu machen und den Antrag Blantzenhorn zu unterstützen.

Man sieht hieraus, daß in einzelnen Fällen das endlich zu Stande gekommene Kompromiß doch ein schwierigeres Werk war. Die Würde von der unbedingten Einigkeit der verbündeten Regierungen über den Zolltarif ist zwar durch das heutige kleine Vorwärtigen ihres Antrages emblemet worden; aber vielleicht kann Staatssekretär Graf Posadowsky dem Vorgehen des badiſchen Bundesbevollmächtigten nur dankbar sein; denn er beweist zur Geltendmachung, daß nicht Graf Posadowsky einzig und allein für den Tarif verantwortlich zu machen ist, sondern daß, wie wir dies auch schon zu früheren Zeiten ausgeführt haben, mehrere Ressorts an der Ausarbeitung beteiligt waren. Deshalb dürfte er dem Scheitern des Zolltarifs auch mit größerem Gefaßfiness entgegen sehen, als seine Widersacher vielfach annehmen. Das Schicksal des Tarifs erschien aber dem Staatssekretär selbst in solch' düsterem Lichte, daß er am Schluß seiner Darlegungen nach übereinstimmenden Berichten die bedeutungsvollen Worte aussprach: „Trotz dieser, lebhafter und eindringlicher Warnungen, die von mir ausgegangen sind, hat die Kommission Er-

höhungen gegenüber der Vorlage beschlossen. Dies muß ich schmerzlich bedauern. Ich kann Ihnen versichern, meine Herren, daß ich glaube, unser Zolltarif kommt niemals zu Stande.“

Wie bereits gemeldet, wird diese Erklärung nachträglich abgeschwächt. Wolffs Bureau „Stell fest“, daß Graf Posadowsky am Schluß seiner Rede erklärte: „Wenn Sie gegenüber dem Tarifentwurf solche Zollerhöhungen annehmen, wie sie kürzlich beschlossen und heute wieder beantragt sind, fürchte ich, wird unsere handelspolitische Rüstung schließlich zu schwer werden, um darin erfolgreich zu kämpfen.“

Graf Posadowsky, so bemerkt die Freis. Zig., hat nun also selbst erkannt, daß der „Marmorblock“, den er im April als „erste Skizze“ präs. aus der eine „wundervolle Bildsäule“ herausgemacht werden sollte, unrettbar verloren ist. Alles Flehen des Grafen Posadowsky hat nichts verholfen; seine agrarischen Freunde haben den Marmorblock zu einer Höhe und Spott herausfordernden Karikatur verurteilt. Die Erkenntnis, daß es so kommen würde und kommen müsse, hätte dem Grafen Posadowsky, wenn er in seinen Tarifentwurf nicht so blind verliebt gewesen wäre, schon früher aufgeben müssen. . . . Dasselbe würde auch der Fall sein, wenn es gar keinen Sozialdemokraten im Reichstage gäbe. Denn die Vorlage scheitert nicht an irgend einer Obstruktion von links, sondern an ihrer eigenen Schwere. Hier gibt es keinen andern Ausweg, als daß die Regierung es eben so macht wie bei der Kanalvorlage und die Zolltarifvorlage zurückzieht. (Das wird die Regierung, wie aus dem oben mitgetheilten halben Dementi zu schließen, wahrscheinlich nicht thun.)

Aus den Verhandlungen der Kommission am Dienstag ist noch folgendes zu bemerken: Der nationalliberale Abg. Blantzenhorn begründete die Erhöhung der Zölle für Waaren mit der Konkurrenz der Schweiz, wo an der deutschen Grenze Zölle erhoben sind und im neuen Zolltarif die Zollhöhe stark erhöht seien.

Der Befände der Handelskammer Dr. Klügmann gab die Erklärung ab: Der Zolltarif beruhe auf einem Kompromiß, an welchem man nicht rütteln könne, wenn nicht das ganze Werk zusammenstürzen solle. Wenn jetzt einzelne Süddeutsche Staaten für sich Sonderverträge haben wollten, so hätten die ganzen Südstaaten darunter. Was habe man denn in Bezug auf die Konkurrenz der Schweiz angeführt? Nicht etwa daß die Schweiz billiger produziere könne, und daher eine übermäßige Konkurrenz mache, sondern der Umstand, daß die Schweiz höhere Zölle habe, woraus die Antragsteller zu dem Vorhaben. Wenn allerdings von einer Stelle behauptet sei, daß die Schweiz italienische Arbeiter beschäftige und deshalb geringere Produktionskosten habe, so wolle er den Landesrat führen, daß in den süddeutschen Staaten ebenfalls italienische Arbeiter in großer Zahl beschäftigt würden. Auch die süddeutschen Unternehmer würden ihre Arbeiterkräfte so billig, wie sie sie bekommen könnten. Wenn man gestern und heute von Schweizer gefagt habe, daß man Schweizer beschäftigen müsse, so wolle er nur bemerken, daß Deutschland angefangen habe. Schweizer sei erst zum Schutz übergegangen, nachdem es durch Deutschlands Zolltarif von 1879 dazu gezwungen sei.

Der badiſche Ministerdirektor von Scherer machte von dem seiner Regierung beschuldigungsmäßig anstehenden Rechte, Arten von der Vorlage abweichenden Standpunkt zur Geltung zu bringen, Gebrauch und empfahl den Antrag Blantzenhorn als das Richtige, was

von badiſchen Standpunkt aus betrachtet, an Schutzzöllen gefordert werden dürfte.

Staatssekretär Graf Posadowsky ergriff in lebhafter Bewegung das Wort, um zunächst zu erklären, daß es ja das unzweifelhafteste Recht jedes Einzelstaates sei, seine abweichende Meinung zur Geltung zu bringen. Andererseits aber habe der Vertreter der Handelskammer, Herr Klügmann, daran recht, daß der Zolltarif auf einem Kompromiß beruhe. Wenn gegen dieses Kompromiß in einer solchen Kommission wie dieser jedes Parteilichinteresse zur Geltung zu bringen versucht werde, so bedeute das eine ernste Gefahr für das ganze große Werk. Jetzt müsse doch endlich auch die Öffentlichkeit überzeugt sein, daß es nur ein Märchen gewesen sei, wenn behauptet wurde, der Zolltarif sei von einem Reichstag geschaffen worden. Von Abg. Graf Posadowsky gegenüber, der gestern gegen ihn (Scherer) de hant en bas polemisiert habe, anſiehe er bemerken, daß er (Scherer) in den 20 Jahren seiner praktischen Thätigkeit denn doch größere Erfahrungen gewonnen habe als jener Herr Professor. Er könne sich durch dessen Ausführungen nicht im Mindesten in seiner Stellungnahme zu den einzelnen so hochwichtigen Kulturfragen berührt fühlen. Nachdem die Kommission schon für viele wichtige Positionen trotz seiner Warnungen Zollerhöhungen beschlossen habe, die er auf das Lebhafteste bedauere und bekämpfe, fange er an, an dem Zustandekommen des gesamtdeutschen Zolltarifs zu zweifeln.

Trotz dieser Warnung stimmte, wie erwähnt, die Kommission der von Abg. Blantzenhorn beantragten Zollerhöhung zu.

Das wahre Gesicht der bayerischen Krise.

(Von unserm Korrespondenten.)
ee. München, 22. Juli.

Langsam aber unaufhaltsam klärt sich die Situation, die Anfangs unauflösbar schien. Und zwar zeigt es sich je länger je mehr, daß die Krise nicht sowohl zwischen dem Ultramontanismus und dem Nationalliberalismus, als vielmehr zwischen den Gebildeten und den Ungebildeten, den Vertretern der bayerischen Kultur ohne Unterschied der Konfession und den Vertretern der bayerischen Unkultur, ebenfalls ohne Unterschied der Konfession, ausgetragen werden muß. Der Fall Landmann ist gleichsam der erste Vorstoß gegen die, den die gebildete Minorität unternimmt, um sich der Bedrohung durch die bildungslos Majorität zu entziehen. Bayern, das soziale Jahrzehnte ungeachtet all seiner industriellen, wissenschaftlichen und künstlerischen Leistungen in politischer Beziehung mehr an ein Dorf als ein Königreich erinnert, ist der Tyrannei der plumpen Masse endlich überdrüssig geworden und will die geistige Kraft, die es auf allen Gebieten des Lebens betätigt, auch in seiner Staatsverwaltung zum Ausdruck gebracht sehen.

Das ist die große Bedeutung des an sich ziemlich belanglosen „Falles Landmann“. Der Minister hat, weil das erstichlossene Vorgehen der Würzburger Professoren im ganzen Lande das Verlangen weckte, aus dem Marasmus des bayerischen Staatswesens endlich zu einer wirklichen Kultur, d. h. zu Verhältnissen vorzuringen, in welchen die Intelligenz die Führung hat. Bis zur Stunde war nämlich die Intelligenz in Bayern gewissermaßen bloß geduldet, ungen gebuldet. Wie der Bauer den Schulmeister und den Schreiber haßt, weil sie ihm geistig überlegen sind, während die stärkeren Häuser doch unfehlbar ihm, dem Bauer, gehören, so haßt der Durchschnittsbayer die Künstler, Gelehrten, Staatsmänner, kurz Gebildeten aller Stände, weil er

Bayreuther Briefe.

Von Dr. phil. Albert Mayer-Reinach.

I.
Bayreuth, 22. Juli 1902.

Wer jemals von der Höhe des Wagnerfestspielhauses auf das zu seinen Füßen liegende Bayreuth, auf die in weiligen Dämmen vor ihm ausgebreitete Landschaft und die am Rande des Dorfes sich schwarz abhebenden waldigen Berge des Fichtelgebirges geschaut hat, wird diesen Blick nie vergessen. Unwillkürlich kommt da jedem der Gedanke, daß kein gewöhnlicher Mensch sich diesen wunderbaren Blick zur Verwirklichung seiner Pläne erlauben konnte. Gewiß, Richard Wagner, den heute jeder Gedächtnis als den genialen Schöpfer auf die Welt gebracht hat, hat auch in der Entscheidung dieses Punktes einen ungewöhnlichen Blick gezeigt: schöner hätte er kein Festspielhaus schenken können.

Die Stadt Bayreuth, die heute ca. 30 000 Einwohner zählt, liegt in einer breiten Talniederung zu beiden Seiten eines kleinen Baches, des roten Main. Dieses Wasser, das in gewöhnlichen Zeiten kaum den Namen eines Baches verdient, kann bei hartem Regen, der leider hier nicht selten ist, mitunter so gefährlich werden, daß die Fichtelgebirgsbewohner außer den harmlosen Klagen des Dorfvolks auch die weniger harmlosen Klagen der Bayreuther Stummelgassen zu hören bekommen, wie dies im vorigen Jahre erst der Fall war.

Die Stadt dürfte wohl in den Zeiten, wo keine Fichtelgebirgsbewohner zu ihr kamen, aber solchen Gebirgen den Grund eines längst verlassenen Glanzes hervorgerufen. Bayreuth hat im 15. Jahrhundert einen Höhepunkt seiner Entwicklung erreicht als Residenz des Markgrafen Friedrich (1735-83), dessen Gemahlin Katharina, die kaiserliche Friedhofsbauherrin Friedrichs des Großen, zu den berühmtesten Frauenmalerinnen des 18. Jahrhunderts gehört. Wo gerade in unmittelbarer Beziehung bei Bayreuth unter dessen Nachkommen seine erste große Blütezeit erlebt, in völlig anderer Weise allerdings, als dies im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts der Fall

war. Nicht als Trägerin einer Kunst, die einen gewaltigen Fortschritt in der Musikgeschichte bedeutet, wie dies mit der Wagner-Epöche der Stadt der Fall war und ist, sondern als Vertreterin jener glanzvollen, prächtigen Kultur der italienischen Oper, die ja am die Mitte des vorigen Jahrhunderts an allen Fürstentümern Deutschlands umhertrug. Friedrich des Großen musikalische Gesinnung, über die er sich so oft und ausführlich in den Briefen an die Kaiserin ausdrückte, war jedenfalls auch hier maßgebend. Es wäre wohl eine löbliche Aufgabe für einen Musikhistoriker, über diese italienische — musikalische Periode Bayreuths Näheres anzuforschen zu bringen, gerade interessant um der Gegenwart willen, die diese Epoche als Bayreuths von seiner Stadt, aber wahrscheinlich dauernderen Glanzzeit, der Wagner-ſchen trennen. Als Folge jener prächtigen Gesinnung der musikalischen Vergangenheit der Stadt steht heute das alte Bayreuther Opernhaus noch in seiner ganzen Pracht da. Wohl jeder, der die Stadt um Wagneres willen besucht, betrachtet sich auch diesen Zeugen vergangener Zeit, aber wie wenig mögen darunter sein, die sich angesichts dieses alten Opernhauses die gewöhnlichen Kontraste ins Gedächtnis rufen, die die beiden Glanzperioden Bayreuths von einander trennen.

Genau ist Bayreuth zur Stätte eines einzigen Gedankens geworden: es ist die Verkörperung des Gedankens „Richard Wagner“. Eine ganze Stadt, alles was in ihr lebt, geht durch auf, den Warten eines einzigen großen Namens zu opfern, sei es um tätig mitzuarbeiten an der Gedenkfeste, die ja die Aufführungen der Wagner-ſchen Werke hier bedeuten, sei es um als Zuschauer die Begeisterung und das Verständnis für dies Werk weiter zu entfalten und zu bewahren. Und in diesem Hochdramen eines einzigen Gedankens, der durch nichts abgelenkt wird, scheint man auch der Grund zu liegen, weshalb Bayreuth wie eine einzige Konkurrenz zu sich haben wird. Nicht etwa, als ob nur hier so opernbegeistert und im Wesen und Gange so glänzende Aufführungen möglich wären. Die kann man auch gewisslich an anderen hervorragenden Bühnen hören. Ja erinnert man sich einer Goldader-Aufführung im Berliner Opernhaus in diesem Winter — allerdings unter Leitung von Kunstlern, die auch in Bayreuth für die größten galten — die hier schmeichelhaft überboten wer-

den kann; ich habe im vergangenen Jahre im Münchener Festspielhaus gesehen, das ja keiner ganzen Anlage nach als Konkurrenz für Bayreuth gelten kann, hervorragende Aufführungen gehört; aber eines gibt es nur hier in Bayreuth: dieses vollständige Sich-Bekennen in die Ideen des Meisters. Hier sind es nicht nur die Aufführungen, die für das Gedenken Wagneres eintreten, nein: alles was das Auge sieht, vom Äußerlichen des Retretens der Stadt an, bis hin zu dem einen Gedanken „Richard Wagner“. Und so wolle es mir verzeihen, wenn ich mir erlaube, als ob der Öffentlichkeit hier in Bayreuth, dies In-sich-Bekennen der Wagnerkennung die Hauptfache für den Besucher sei, und das Befahren des Theaters an den Nachmittagen nur die logische Folge dieser ausschließlichen Gedankenbeschäftigung mit dem Werke des Meisters darstelle. Man muß allerdings öfters hier gewesen sein, um so fühlen zu können.

Für die diesjährigen Aufführungen, Holländer, Parsifal und Ring, hat Frau Sofina Wagner, die geliebte Tochter des Meisters, eine stattliche Heerschaar echter Künstler aufboten. Ja, in diesem Jahre dürfte die Höhe der Aufführungen, wenn nicht alles iſt, auf eine ganz besondere Höhe gebracht sein, denn die Erfahrungen des letzten Jahres, wo bekanntlich die gleichen Werke aufgeführt wurden, werden so manche Vorbehalte für die diesjährigen Festspiele abgebaut haben. Alle Künstler, die bei den vergangenen Festspielen sich bewährt haben, sind wieder verpflichtet, nur wenige neue, hier noch nicht bekannte, denen aber der beste Ruf vorausgeht, sind hinzugekommen. So können wir also mit den größten Hoffnungen den diesjährigen Aufführungen entgegensehen.

Tagesneuigkeiten.

— Königin Natalie von Serbien schreibt ihre Memoiren. Das Kapitel, das die Gründe ihres Glaubenswechsels erklären wird, dürfte zu den interessantesten und pittoresksten des ganzen Buches gehören. Es ist jetzt hinlänglich festgestellt, daß dieser Glaubenswechsel eine politische Tat war, ein vollständiger Bruch der Ex-Königin mit ihrer ganzen Vergangenheit und mit

bei allem Aufschwung seiner Städte und Bildungsanstalten im Grunde doch noch immer der Knecht und Bierbauer geblieben ist, der er von Hans aus war. Einsiedlerthum war deshalb bisher das Loos aller kulturell thätigen Köpfe in Bayern, Einsiedlerthum, das bis zur Gleichgültigkeit gegen die Angelegenheiten eines öffentlichen Lebens ging, in welchem ja doch nur die Kraft der Ellenbogen und die Ausdauer der Zunge zu entscheiden hatte. Eine Unmenge latenter Kultur und eine freilich lausendfach größere Menge offenerer Unkultur fanden sich in stumper Verachtung gegenüber, und der zweitgrößte Bundesstaat des Reiches, der vielleicht allen anderen an Zahl der schaffenden Geister überlegen ist, nahm in Bezug auf sein politisches Leben den Rang von Röhrenkorn ein.

In diese Lage der Dinge plähte nun plötzlich die Bombe der Würzburger hinein. Es war gar kein politischer Vorgang, um dessentwillen da Märm geschlagen wurde, es handelte sich um eine Angelegenheit, die mit Parteiprogrammen nichts zu thun hat, es hand nicht weiter auf dem Spiel als die neutrale, aber freilich jedem Gebildeten, welcher Partei und Konfession er auch angehört, gleich heilige und unerlebbare Wissenschaft. Die Unkultur, die das Land niederdrückte, hatte sich erdreistet, die Kultur, die seit Menschengedenken ihr schmächtliches Loos geduldig ertrug, ins Gesicht zu schlagen. Und zwar war das Attentat nicht von dem nächstbesten Besitzer dieser Kartoffeln ausgegangen, nein, ein Mann, dessen eigentlich Aufgabe es sein sollte, die Interessen der fast hilflosen Kultur gegen die Willkür der regierenden Dummheit zu vertreten, ein bayerischer Minister und zwar der Kultusminister hatte den Angriff unternommen! Damit hatte die Langmuth und, es darf nicht verschwiegen werden, die schämliche Indolenz der Gebildeten ein Ende: wie ein Mann erdoben sie sich, einen Minister zu stürzen, der die Geschäfte der Gegner des ihm anvertrauten Amtes besorgte.

Und nun geschah etwas sehr Merkwürdiges. Die Gebildeten waren nach wie vor in der Minderheit, die Plebs nach wie vor in der Mehrheit. Und die Plebs legte sich für Herrn v. Landmann mit allen nur ihr zu Gebote stehenden Mitteln ins Zeug. Und die Plebs schenkte sich nicht, in ihrer Brutalität selbst den Regenten die Macht sichtbar zu machen für den Fall, daß er etwa Herrn v. Landmann entlassen sollte. Und trotz alledem — verschwand Herr von Landmann in der Versenkung: die Minorität besiegte die Majorität! Die Kultur besiegte die Unkultur! Der Sieg wurde erforscht in Bayern, wo die Kultur sich längst darin ergeben hatte, von der Unkultur majorisiert zu werden!

Ja das nun ein Zeichen für den beginnenden Aufschwung des Landes oder ein bloßes Zufallsglück, das keine Kinder gebären wird? Die Erscheinung ist vorläufig noch so neu, daß man sich erst ein wenig sammeln muß, um ihre Tragweite abzuschätzen zu können. Sicher ist, daß bei Jose die härteste Ungleichheit über die Majorität besteht, sicher, daß bisher kein Mann von Rang und Namen sich bereit finden ließ, das Amt des Herrn v. Landmann und damit die traurige Pflicht zu übernehmen, an der Spitze jener Majorität die Geschäfte zu führen. Wo die Unkultur das Wort hat, wo man sich nicht entblödet, Ehrenposten des Budgets, wie die jährlichen 100 000 Mark für Anläufe auf den Münchener Kunstausstellungen zu stechen, in einer solchen Welt des Fanatismus will kein wirklich gebildeter Mensch die Macht bekämpfen wollen, mit welcher bekanntlich Obiter vergeblich kämpfen.

Andererseits wäre es die Pflicht der Minorität, die Kunst des Augenblicks mit allen ihr zu Gebote stehenden Kräften und Mitteln auszunützen. Lange genug hat man sich zu vornehm gebüht, um in die Arena herabzulasten und den Stier bei den Hörnern zu packen, jetzt ist es Zeit, die Rückfluten des guten Geschmacks und der Sitte aufzugeben und die Besten zur Strecke zu bringen. Wenn die heutige Stunde der Verzagung nicht im Stande ist, die Gebildeten aus ihrer Reserve herbeizuladen und sie über alle Gegenstände der bisherigen Parteistellung und Konfession hinweg zu einem Bündnis wider die Barbarei zusammenzuführen, so hat man wohl überhaupt nicht mehr auf sie zu hoffen und muß die Tyrannei der Majorität als zu recht bestehend, ja als wohl verdiente Strafe hinnehmen.

Ich bilde die Jahrzehnte des verfloffenen Jahrhunderts hinab und sehe beinahe alle guten Bayern demütht, dieselbe Aufgabe zu lösen, vor welcher wir heute stehen. Max Joseph, der Herzog von Zweibrücken, wollte Anfangs seine geliebte Rheinpfalz gar nicht gegen das damals trostlose München verlauschen, beachte dann aber die Gallerien von Düsseldorf, Mannheim und Zweibrücken in seine neue Residenz und kaufte so einmal der Kultur einen Boden. Ludwig I. legte diese Thätigkeit so eifrig fort, daß die verständnißvolle Majorität ihn den „narreten Kronprinzen“ taupte und ihn nachher nöthigte, als „Stellenloser“ König und Kunstgenosse sein Leben in der Fremde zu be-

der Familie Obrenowitsch, ein Protest auch gegen die gegenwärtigen Schirmherren ihres Sohnes, gegen die Romanzen, die Frau Draga Meschin gut aufnehmen oder aufnehmen wollen. Obgleich sie sich von der Welt zurückgezogen hat, wollte die Königin Natalie doch in gewisser Weise bei der Berechtigung des jungen Prinzen Mirko von Montenegro mit einer serbischen Fürstentochter, einer entfernten Verwandten des Königs Alexander, eine Rolle spielen. Die Königin weiß ganz gut, daß die Ehe des Prinzen Mirko dem König Alexander ganz besonders mißfällt, sie weiß, daß die Patrioten ihres Landes ein Groß-Serbien ersehnen und die Vermählung ihrer Thronerbin von der Fürstentochter von Montenegro erwarten, da das Paar Alexander-Draga für immer hinderlos bleiben dürfte. Von diesen Erwägungen ausgehend, hat die Königin Natalie in fast ostentativer Weise die Ehe des Prinzen Mirko abgewilligt, indem sie einen sehr bezüglichen Brief an die junge Braut richtete und ihr ein bedeutungsvolles Geschenk sandte: den Ebering, den die Kaiserin Lubiaz, die Gattin des Gründers der Dynastie Obrenowitsch, auf dem Finger trug. Dieser Ring ist eine Art Juwelkiste, die die Witwe des Königs Milan und Mutter des Königs Alexander der Jungen Fürstentochter zu Theil werden ließ; sie selbst muß diesen Ring an dem Tage, an welchem sie Königin wurde. Außer dem Ring schenkte Natalie der Prinzessin Mirko ein Halsband aus Diamanten, das König Milan ihr ein, am Tage ihrer Verlobung um den Hals gelegt hatte; auch dieses Halsband gehörte zum Familienkistchen der Obrenowitsch. So schenkt die Königin-Mutter von Serbien ihre Töchter der Braut eines Prinzen von Montenegro; und mit dieser That tritt die Königin Natalie in fast gewaltthätiger Weise in die Politik ein.

Der General de Galliffet veröffentlicht seine Memoiren, die vielleicht nicht auf volle Glaubwürdigkeit Anspruch machen dürfen, aber eine unterhaltende Lektüre sein werden.

schließen. Max II. sah die Aufgabe nüchtern an, hielt sich im Kreise seiner „Zafelrunde“ auch ziemlich fern von der Berührung mit dem Volke und durfte sein Leben in Ruhe beschließen. Ludwig II. aber wurde nicht nur wie sein Namensvetter für „narrei“ erklärt, sondern er wurde auf die Dauer auch wirklich pörrisch, nachdem die siebe Unterthänenschaft ihn genugsam wegen seiner Kulturbestrebungen verachtet, verfolgt, gepölnigt, beleidigt, zur Raserei getrieben hatte. Von unserem Prinzregenten weiß man, daß außer der Jagd der Besuch von Kiefern und der Umgang mit Künstlern seine liebste Beschäftigung sind — eben deshalb hat man ja auch im Budget den Kunstposten gestrichen, denn selbst der 80jährige Greis darf sich nicht erlauben, die Kultur gegen erbeingelegene, angehammte, neunmal heilige bayerische Rational-Unkultur in Schutz zu nehmen.

Es ist also eine recht alte Aufgabe, die durch die Ereignisse des Tages wieder einmal neu formuliert und zur Lösung gestellt wird. Wäre es nicht endlich einmal an der Zeit, ganze Arbeit zu machen und diese Ehrenschuld zu tilgen?

Deutsches Reich.

* Berlin, 22. Juli. (Herzog Karl Eduard) ist noch nicht großjährig geworden. Aus Gohhaer Hofkreisen schreibt man der Tag. Nach dem höchsten Hausgesetz wird der Herzog mit vollendetem 21. Lebensjahr — also am 19. Juli 1905 — großjährig; bis dahin führt sein Vormund, Erbprinz Hohenzollern-Sigmaringen, die Regierung. Der junge Herzog verbleibt vorläufig in Groß-Lichterfeld, um unter den Augen unseres Kaisers seinen Studien obzuliegen; später wird er eine deutsche Universität besuchen, danach Dienst in der preussischen Armee thun und am 19. Juli 1905 die Regierung der Herzogthümer Koburg und Gotha antreten.

Ausland.

* Frankreich. (Die Konversion der 3 1/2 %igen Rente) in 3 %ige ging, wie man uns aus Paris schreibt, unbeschwerd gut vor sich. Es wurden nur 258 Milliarden verlangt, welche zusammen 1 800 000 Fr. ausmachen, eine Kleinigkeit im Vergleich zu dem Kapital von 7 Milliarden, um die sich die Konversion drehte. Dem Finanzminister Rouvier, der die Sache so gut anstellte und des Publikums der Staatsrenten so sicher war, werden zu dem Erfolge die wohlverdienten Complimente gemacht, aber man wirft auch die Frage auf, wie er sich wohl aus dem Handel gezogen hätte, wenn die öffentliche Meinung der Konversion abgeneigt gewesen wäre oder wenn eine Panik, wenn der Mismuth über die Maßregelung der Kongregationen, womit der Abg. Jalluzet dem Finanzminister drohte, die Rasse der Rentienhaber bewogen hätte, die Rückzahlung zu fordern.

Das Schiffsunglück auf der Elbe.

Nach den Aussagen der Bereiteten geschah das Unglück so ungefährlich, daß viele in den nächsten Befindliche erkannten, ob sie an Meinung überhaup denken konnten. Die Auftritte, die sich in wenigen Augenblicken abspielten, sparten jeder Beschreibung. Aus den Kajüten drängten, zu unaufrichtiger Stille zusammengepreßt, die Passagiere. Sie hoben noch in bester Mannes Zusammengefaßtheit, gekannt und gekannt, nach oben. Neben Egenen der weitesten Panik, welche die Welle im Menschen entfesselt und nur um das eigene Leben ohne Rücksicht auf das der gleichfalls gefährdeten Nebenmenschen kämpft, geschahen Thaten des aufopferndsten Heroismus. Ältern retteten, unbekümmert um die höchste Gefahr, in der ihr eigenes Leben schwebte, ihre Kinder. Freunde standen den Fremden bei. Vor Allem suchten die jungen Leute des Schicksals auch die Frauen in Sicherheit zu bringen. In manchen Fällen gelang das, in anderen blieben die trübseligen Mütter selber ihr Leben ein, oder sie kamen zu Schaden. Natürlich drängte Alles in wilder Hast nach den Oberdecks der „Damsa“, die jetzt als einzige Hilfe erschienen. Mütter, der an den von Bord der „Damsa“ herabgelassenen Tauen in die Höhe gezogen werden sollte, wurde von den in Tobelangst hinter den stehenden Unglücklichen wieder heruntergezogen. Nie ist Wasser und ertrank über erlitt schwere Querschnitte. Viele kamen überhaupt nicht an die rettenden Tauen heran, sondern kamen mit dem Schiffe weg. Die Stätte der furchtbaren Katastrophe halbe wieder von dem Offiziersdeck der Schwimmannen, dem Nötheln der Verirrten, dem Juraßen der Retter.

Ueber Einzelheiten bei dem Rettungsversuch wird noch berichtet: Eine der von Postreuten aus dem Wasser gezogenen Frauen war von einem Mann umschlungen. Der Mann kam ober, als beide Reichen ins Boot gezogen werden sollten, in die Fluthen zurück. Eine Frau, ziemlich leidend, hatte bei dem Bewannenden des Boote noch um Hilfe geschrien. Sie wurde gefast und ins Boot gezogen, verstarb aber während des Rettungsversuches. Ein Herrschin hatte ihrem Leben ein Ende gemacht. Eine weitere weibliche Leiche wurde heute Morgen

bei der Atomar Landungsbrücke aufgefunden. Mit der rechten Hand hatte die Leiche einen Seil fest umklammert. Viele Insassen des „Primus“ waren auf den Rettungsstellen geflohen und verließen sich auf die „Damsa“ zu retten. Bevor dies noch einigen gelungen war, ging die „Damsa“ rückwärts und wurde von dem „Primus“ fest, worauf dieser sofort lenkte und mit den noch auf dem Rettungsstellen befindlichen, scheinlich um Hilfe Kommenden in die Tiefe versank. Ein Bild des Jammers boten Montag Morgen fünf Kinder, die vor der verschlossenen Thür auf die Heimkehr ihrer Eltern warteten und noch nicht wußten, daß ihre Eltern nie wieder zu ihnen zurückkehren würden. Daß die Verluste nicht noch größer sind, ist dem Umstande zu verdanken, daß der Kapitän des „Primus“ die Ventile der Heißluft öffnete und so eine noch feilheitsgerechtere Explosion verhinderte. Er hat bei seiner Heldthat sich schwere Brandwunden zugezogen.

Am Strande wählten sich nach anderen Berichten schreckliche Szenen ab. Jammersuchend suchten Eltern ihre Kinder, Männer ihre Frauen. Als die Katastrophe eintrat, spielte die Kapellkappe auf dem „Primus“ gerade „Nach Hause geh'n wie nicht, nach Hause geh'n wie lange nicht.“ Ein Künstler, der später im Wasser trieb, gab mir der Trompete Signale — bis er verstaunte.

Einer der Bereiteten, der Major Lippelt, gibt folgende Schilderung von dem Unglück: Ich sah mit meiner Braut und etwa sechs anderen Personen unter Deck. Wir hatten eben ein Lied angefangen, als plötzlich ein heftiger Stoß erfolgte. Ehe wir uns besinnen konnten, flogen wir von unseren Sitzen auf den Boden. Einige Augenblicke war es still, dann aber, als das Schiffe durch die zertrümmerten Fenster strömte, ichie Alles wild durcheinander: „Wir ertrinken! Das Schiff geht unter! Unser Schiff ist in Grund gebohrt worden!“ Es entstand ein wildes Drängen, jeder wollte zuerst auf Deck kommen. Die ich mit meiner Braut nach oben gelangt bin, wuß ich nicht. Als ich oben auf dem Deck umhink sah, sah das Schiff schon in die Tiefe. Der Schlopper, der anscheinend in unserem Dampfer fest saß, schob unser Schiff dem Grunde zu. „Primus“ sank immer mehr und mehr in die Tiefe. Als das Wasser uns schon umschloß, umschloß meine Braut mich und sprach Angewidelt des Todes: „Wir gehen in den Tod; ich gehe mit Dir in den Tod.“ Ich such auf allen Vieren mit meiner Braut und meinen wenigen Sangeskräften auf den noch aus dem Wasser stehenden Schiffsdeck hinauf, wo wir uns festhalten konnten. In dieser gefährlichen Lage hielten wir uns. Einer von uns, ein Musiker, nahm seine Trompete zur Hand und blies darauf, um vorbeifahrende Dampfer oder Boote auf uns aufmerksam zu machen. Bald kam denn auch ein Boot und brachte uns auf den Schlopper „Damsa“. Hier zogen wir unsere nassen Kleider aus und erhielten dafür Decken.

Die Gefram des Cigarrenhändlers Max Orell erzählt Folgendes: Wir hatten das Lokal von Schwarz-Elbe verlassen. Auf dem Dampfer herrschte ein recht lustiges Leben. Alle besprachen den Verlauf des Ausfluges. Keiner dachte daran, daß er in den nächsten Augenblicken den sicheren Tod vor Augen haben würde. Ich stand mit meinem sieben Jahre alten Sohn, meiner zwölf Jahre alten Tochter und meiner Schwägermutter auf dem Hinterdeck, während mein Mann mit seinem Schwägerbruder etwas weiter von uns entfernt standen. Eben sprach ich mit meinen Kindern, als ein heftiger Stoß den „Primus“ erbeben machte. Im Nu durchdrangen gelinde Stöße die Luft. Alles schrie wild durcheinander: „Ein Dampfer hat uns angefahren! Das Schiff sinkt! Wir gehen unter!“ Als der heftige Stoß erfolgte, fragte mich mein kleiner Sohn ängstlich: „Mutter, wie gehen doch nicht unter!“ Raum hatte er dies gesagt, als das Wasser von allen Seiten auf uns einströmte. In Folge der nun ausbrechenden Panik wurde ich mit meinem Sohn ins Wasser geschleudert. Zwei Russen mit einem Knaben in die Tiefe, kam aber immer wieder in die Höhe. Als ich zum dritten Male untertauch, ergriff mich eine Hand und zog mich in ein Boot. Mein Sohn aber war verschwunden; er war ein Opfer der Katastrophe geworden. Ich wurde mit noch einigen anderen Bereiteten bei Landungsbrücke gelandet. Ein unheimlicher Geruch lag in der Luft. Ich sah nach Altona fahren, wo wir in einer mir unbekanntem Wirtschaft mit trockenen Kleidern versehen wurden. Darauf kehren wir nach Hause. Als ich nun in meiner Wohnung ankam, fand ich meinen todte gläubigen Mann dort zu meiner großen Freude gefunden und umarmt vor. Bald traf auch meine Schwägermutter ein, den man mich schon zu den Ertrunkenen gezählt hatte. Mein zwölf Jahre alter Mädchen war, als ich mit meinem Sohn in die Elbe geschleudert wurde und das Wasser ins Schiff strömte, am Scherstein unseres Dampfers henauf geklettert und von dort auf den noch in unserem Schiffe stehenden Schlopper „Damsa“ gesprungen. Meine Schwägermutter dagegen ist ertrunken.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 23. Juli 1902.

Stand der Saaten im Großherzogthum.

Mitte Juli 1902.

Mitgetheilt vom Groß-Staatlichen Landeskam.

Unter der fortdauernd warmen Witterung hat die Entwicklung des Wintergetreides wesentliche Fortschritte gemacht; dasselbe hat durchgängig seinen Stand vom Vormonat behauptet, der Weizen sogar eine noch günstigere Beurteilung erfahren. Nicht ganz so gut lautet die Berichte über das Sommergetreide, von welchem Weizen ebenfalls ihren Stand vom Vor-

Daraus erhärt man u. A., daß Galliffet und Thiers während des Komuneraufstandes festen gleicher Meinung waren und daß der General nur mit Widerwillen den Winten des Staatsmanns nachkam. Er rächt sich dafür, indem er Monsieur Thiers ein wenig lächerlich macht. Unterm 27. März 1870 ließ man: Befehl, durch Ueberrumpfung mich des Forts Charillon zu bemächtigen. — Auf Befehl des Herrn Thiers sind die für die Operationen außerordentlichen Truppen im Pent-Biehre konzentriert worden. Ich treffe sie da gegen drei Uhr Morgens. Vormärts. In der Nähe des Ziels reite ich voraus. Durch mein Fernrohr bemerke ich, daß die Infanterie niedergelassen ist. Kein Vorposten von Hederitten, keine Wache auf den Wällen. Ich setze mich in einen netten Jagdgalopp, gefolgt von meinen Offizieren, unter denen sich Hauptmann Marquis du Lou, Ordonnausoffizier des Kriegsministers General Le Mo besand, wir reiten über die Jagdbrücke und bemächtigen uns des Forts. Seine Verteidigung besteht aus einem einzigen Kanone, der seinen Rauch in einer Ecke ausschläft. Wir ehren seinen Schlämmer — und doch wäre Herr Thiers glücklich gewesen, wenn ich ihm einen Gefangenen zurückgebracht hätte. Denn Gefangener — ist Beweis des Feindes — eines richtigen Krieges — eines Gefechts — aber der Feind ist wirklich nicht präsent. Die Truppen ziehen heron — man will das Fort, das wir okkupieren sollen, in besseren Zustand setzen. Da kommt ein Befehl des Herrn Thiers, der von unserer Heldenthat gehört hat. „Schicken Sie alle Truppen in ihre Kantone — man erwartet Sie in Versailles.“ Ich vergeße die Hauptfackel, ich habe das Fort fast ganz allein nur eingenommen, weil die waderen Hederitten es momentan verlassen hatten, um im Dorfe ihren Morgenkaffee zu trinken und eine Partee Baccarat zu spielen.

Der unbeliebte Finanzminister. Eine gute Anekdote erzählt der „Figaro“ über den dieser Tage verstorbenen französi-

schen Finanzminister Wain-Largé, dessen Eintritt in das Finanzministerium, unter Gambetta, die Börse durchhaus nicht in Begünstigung versetzt hatte. Der neue Minister suchte sehr radikalen wirtschaftlichen Ideen, und war, besonders wegen seiner Feindschaft gegen die großen Gesellschaften bekannt. Wain-Largé war daher für die Geschäftswelt ein ernstes Gegenstand der Unruhe; Gambetta wußte das ganz genau, aber er hatte ihm gerade deswegen die Finanzen anvertraut, um sich für den Krieg zu rächen, den ein großer Theil der Hoffnungen gegen ihn führte. Er war jedoch der erste, der seinen Minister wegen seiner notorischen Unbeliebtheit verspottete. Als man eines Abends im Freundeskreise beim Essen zusammensaß, nahm Gambetta das Wort und sagte mit dem größten Ernst: „Siehst Du, Wain, Du bist einer von den wenigen Männern in Frankreich, die auf die ehrenwertheste und patriotischste Weise ihr Glück machen können.“ — „Wieso denn?“ — „Sehr einfach, Du brauchst nur Staatsrente zu kaufen. Das ist doch wohl das Recht und sogar die Pflicht eines Finanzministers, nicht wahr?“ — „Aberding.“ — „Du gibst dann Deine Entlassung, und die Rente steigt sofort um 20 Sous!“ Alle Gäste lachten laut auf, nur Wain-Largé soll etwas weniger gelacht haben als die Anderen.

Die kaiserliche Nacht „Meier III“ ist bekanntlich von der Remporter Firma Townsend u. Downey gebaut worden. Herr Downey ist jetzt in Folge der englischen Meldung, daß die Nacht umgebaut werden solle, von einem Journalisten ausgefragt worden. Nach einer Meldung aus Newyork erklärte er, die letzte Nachricht, die er habe, sei ein von Kaiser Wilhelm an den Feldmar der Nacht, Hr. Smith, gerichtetes Telegramm, das sich über die Leistungen der Nacht unter verschiedenen Umständen befriedigt äußere. Veränderungen an der Takelage dürften aber vielleicht rathsam sein. Der „Meier“ sei nicht in erster

manal bebautet. Weizen und Roggen sind etwas besser ent-
wickelt haben, Hafer aber infolge der anhaltend trockenen, feiner
Natur nicht zuzurechnen. Witterung, wohl infolge der starken
Bewässerung, im Wachstum zurückgeblieben ist. Bei den zuerst
genannten Sommergewächsen dürfte sowohl der Körner- als der
Strohbeitrag in Schauer- und Nieselregen bedürftig, während im
Leichtfeld die Weizen- und Winterweizen vielfach nicht ganz normal
und das Getreid klein geblieben ist.

Die Entwidlung der Kartoffeln, die dringend des Regens
bedürfen, hat den Erwartungen bislang nicht entsprochen, obgleich
auch sie ihren Stand vom Vormonat behauptet haben.

Der erste Schnitt der Futtergewächse ist vielfach besser
ausgefallen, insbesondere in der Donaueggen, sowie in den Aus-
läufern des südlichen Schwarzwaldes, als nach den früheren Berichten
zu erwarten war. Dagegen sind die Aussichten für einen einiger-
maßen befriedigenden zweiten Schnitt, sowohl beim Kleie als bei
den Luzernen, wenn nicht bald ausgiebiger Regen erfolgt, ziemlich
zweifelhaft. Dagegen dürfte auch das Auftreten von Engerlingen,
sowie des Kleinfleckerlens (Orobancha minus) beitragen, bezw. be-
tragen können.

Von den Wiesen, deren erster Schnitt, mit Ausnahme der
einschränkten, schon überall geerntet wurde, zeigen nur die Wälder-
wiesen einen günstigen Stand, während bei den nicht wässerten
keine nennenswerte Entwidlung beobachtet wird.

Der Anbau des Tabaks ist aus Mangel an Setzlingen noch
nicht überall beendet. Der erste Satz zeigt verschiedenen Wachsthum,
auch trotz Nachfrierungen vielfach Rückschlag, wogegen auch Schnecken bei-
getragen haben. Der zweite Satz ist kaum angewachsen und bedarf
zur weiteren Entwidlung dringend Regen.

Beim Düpfen befreit die Feuchtigkeit des Anbaus nur
in einem Drittel der Bereichsgebiete, in den übrigen ist solcher kaum
oder noch nicht wahrzunehmen. Regen hat auch hier Roth.

Die Weiden haben größtentheils und zwar meist günstig ver-
halten und deshalb eine etwas günstigere Beurteilung als im Vor-
monat erfahren. Da nach den bisherigen besseren Erfahrungen
diesmal reichzeitig geerntet und geschneit worden ist, sind Kran-
heiten u. s. w. bislang nur ganz vereinzelt vorgekommen.

Nach der Stufenfolge eines Nr. 1 sehr guten, Nr. 2 guten,
Nr. 3 mittleren (durchschnittlichen), Nr. 4 geringen, Nr. 5 sehr
geringen Ernte, beträgt der Stand der Sorten Mitte Juli bei
Winterweizen 2,1 (dagegen Mitte Juni d. J. 2,2), Sommer-
weizen 2,3 (2,4), Winterroggen 2,2 (2,3), Winterweizen 2,2 (2,2),
Sommerroggen 2,0 (2,7), Winterweizen und -roggen im Gemenge
2,0 (2,0), Winterweizen und -roggen 2,2 (2,2), Weizen 2,3 (2,3),
Dinkel 2,6 (2,3), Kartoffeln 2,6 (2,6), Kleie 3,0 (2,0), Luzerne
3,0 (2,8), Weiden 2,9 (2,8), Tabak 3,1 (-), Hopfen 2,8 (2,8),
Weiden 3,1 (3,5).

* Ernennungen in Gewerbeschulen. Einmündige Gewerbe-
lehrerstellen wurden übergeben: dem Gewerbeschulendirektor Carl
Dillier eine solche an der Gewerbeschule in Mandern, dem Gewerbe-
schulendirektor Stefan Hölzle eine solche an der Gewerbeschule in
Wöll, dem Gewerbeschulendirektor Otto Rabl eine solche an der
Gewerbeschule in Kottmühl, dem Gewerbeschulendirektor Alfred
Wolfer eine solche an der Gewerbeschule in Heidelberg, dem Ge-
werbeschulendirektor Emil Stümpgen eine solche an der Gewerbe-
schule in Turlach, dem Gewerbeschulendirektor A. D. Wilhelm Erdin eine
solche an der Gewerbeschule in Bruchsal.

* Vereinfachung der Steuerwesen. Durch Entschlieung der Groß-
Steuerdirektion wurden vorgeschlagen: die Steuerkommissionen des Groß-
Stadts in Baden zum Steuerkommissionärsdienst Heidelberg-Stadt,
Oelde Auer in Freiburg zum Steuerkommissionärsdienst Hirslanden-
Stadt, Eugen Stang in Waldshut zum Steuerkommissionärsdienst
Freiburg-Stadt, Oswald Frey in Schönen I. B. zum Steuer-
kommissionärsdienst Karlsruhe-Stadt, Josef Reindolfs in Wehr zum
Steuerkommissionärsdienst Schönen, Hermann Huns in Wehr zum
Steuerkommissionärsdienst Wehr und Philipp März in Säckingen zum
Steuerkommissionärsdienst Mannheim-Stadt. Der Großbezirk hat den
Oberrechnungsrat Karl Kirck bei der Oberrechnungskammer zum
Revisionsvorstand bei denselben ernannt.

* Errichtung einer Reformschule. Dem Bürgerausschuß ist für
seine am 29. Juli stattfindende Sitzung folgende Vorlage des Stadt-
rats geganzen: Ueber die Vorgesichte der Reformschule haben
bei dem Bürgerausschuß wiederholt berichtet. Am 5. Dezember
1901 unterbreitete der Stadtrat dem Groß- Ministerium der
Justiz, des Kultus und Unterrichts folgende, in eingehender Weise
begleitete Vor schläge: 1. Das Realgymnasium bleibt in seiner bis-
herigen Organisation unverändert fortbestehen. 2. Es wird eine neue
Realschule nach dem in unserem Lande bisher in Ettlingen und
Baden-Baden eingeführten Altonaer System errichtet. Die Anstalt
tritt im Herbst 1902 mit dem nach dem Lehrplan der Realschule zu
unterrichtenden dreiklassigen Unterbau, sowie mit den beiden, nach der
realen, bezw. realgymnasialen Seite gehenden vierten Klassen in
Leben. 1903 wird die fünfte, 1904 die sechste, 1905 die siebente
Klasse hinzukommen. Erst kurz vor diesem Zeitpunkt thare sich
schlüssig zu machen, ob der Realschulzweig dabei stehen bleiben oder
voll ausgeführt werden soll. 3. Der Reformschule werden die
Parallellassen VI c-d, V c-d, IV c-d der Oberrealschule zu-
gewiesen, sie hat ferner in VI, sowie in den beiden Zweigen von
U III diejenigen Schüler aufzunehmen, die aus der Oberrealschule
sich abzuwenden. Es würde also von vornherein mit einer An-
zahl von 300-350 Schülern zu rechnen sein, jene der Oberre-
alschule hingegen nur auf ca. 600 vermindern. 4. Die Reformschule
wird einer eigenen Leitung unterstellt. 5. Sie wird in den noch
verbleibenden und den durch die Ueberweisung von Parallellassen frei-
werdenden Räumen des Oberrealschulgebäudes an der Luftstrasse

Rinie als Remisboot, sondern als schnelle Seeyacht gebaut wor-
den. Hr. Dornow sagte zum Schluß: „Meiner Meinung nach
gibt es keine Yacht, die den „Meteor“ in Bezug auf seine Fahrt
über den Ocean schlägt. Ich glaube nicht, daß weitgehende
Veränderungen an dem Fahrzeug geplant werden. In vieler
Beziehung würde das auch nicht möglich sein.“

Der bureaukratische Jopf. Die „Form“ ist doch eine
schöne Sache, und sie führt manchmal zu recht heiteren Ergeb-
nissen. Die Stadt Marseille wird gegenwärtig von einer städti-
schen Kommission verwaltet, die die unlängst aufgelöste Rath-
versammlung ersetzen soll. Präsident dieser Kommission ist
Herr Curet, der gleichzeitig Präsident des Civilgerichts ist. Da
demnach neue Stadtrathswahlen stattfinden sollen, handelt es
sich darum, im Sitzungssaal des Justizpalastes eine Wahl-
Abtheilung einzurichten. Dazu brauchte aber der
Präsident der städtischen Kommission die Erlaubnis des Präsi-
denten des Civilgerichts. Das wäre aber eine große Sünde gegen
den „Heiligen Baronetrain“ gewesen. Herr Curet, Präsident
der städtischen Kommission, schrieb also in der gebührenden Form
an Herrn Curet, Präsidenten des Civilgerichts, um ihn zur Her-
gabe des Saales zu veranlassen. Mit wunderbarer Post an-
twortete Herr Curet, Präsident des Civilgerichts, Herrn Curet,
dem Präsidenten der städtischen Kommission, daß der Hergabe
des Saales nichts im Wege sehe. Es braucht wohl kaum hin-
zugefügt werden, daß die beiden Curet, die nur ein einziger
waren, in ihren Briefen sich gegenseitig „ihrer vorzüglichen Hoch-
achtung“ brüderlichten.

Einige Erklärung. Denken Sie sich, mein Onkel
hat Münden besucht und das Hofbräuhaus nicht gesehen.“ Mün-
chner: „Wiso is er glai, auf dem Bahnhof g'horben?“

untergebracht. Die baldmöglichste Erstellung eines weiteren Mittel-
schulgebäudes wird in Aussicht genommen. 6. Abgesehen von der
in Nr. 3 erwähnten Wegnahme von Parallellassen zu VI-IV
bleibt auch die Oberrealschule unberührt. Wie der Stadtrat
hinzu fügte, liege sich an die nach diesen Andeutungen ergriffene
Reformschule oder an die — wesentlich entlastete — Oberrealschule
die weiter angelegte Handelsmittelschule angeschlossen, insofern an-
zulegen, als diese Handelschule nicht als selbstständiger Organismus
gefaßt werden muß. Das Groß- Unterrichtsministerium er-
öffnete dem Stadtrat durch Erlass vom 17. März d. J., daß die
zukünftigen Ministerien mit der Errichtung einer weiteren Real-
mittelschule einverstanden sind und die erforderlichen Staatsmittel im
Budgetnachtrag für 1902/03 angefordert seien, sowie daß der Groß-
Oberlehrerrat ermächtigt sei, wegen Feststellung des Status für die
„Realschule mit realgymnasialer Abtheilung“, welche zu Beginn des
Schuljahres 1902/03 zunächst mit 4 Klassen in Leben treten solle,
mit dem Stadtrat Verhandlungen zu pflegen. Wie erträglich,
entließ sich der Stadtrat zunächst bestimmter Vorschläge in der
Frage, welcher der vorhandenen bezw. neu zu errichtenden Real-
anstalten der Handelschulzweig angegliedert werden solle, weil er
gerade hierin der freien Entscheidung der staatlichen Schulverwal-
tung nicht vorzuziehen wollte, die Lösung in der einen oder anderen
Richtung für die städtischen Interessen auch von untergeordneter
Bedeutung war. Im anstehenden noch vorhandenen Schularbeiten
zu besichtigen, legte der Stadtrat mit Bericht vom 2. Mai d. J. dem
Groß- Unterrichtsministerium die Gründe dar, welche seines Er-
achtens für den Anschluß einerseits an die Reformschule, andererseits
an die Oberrealschule sprachen. Darauf gab das Groß- Ministerium
mit Erlass vom 28. Mai d. J. zu erkennen, es sei mit der Anglie-
derung der Handelschule an die bestehende Oberrealschule einverstanden.
Untern 7. Juli d. J. ist sodann dem Stadtrat der Entwurf der
„Satzungen für die Realschule mit Realgymnasium in Mann-
heim“ zugegangen. Derselbe entspricht den städtischen Interessen
in den Anträgen und der üblichen Fassung solcher Vereinbarungen.
Nur insofern bestand eine Meinungsverschiedenheit, als der Stadt-
rat die Leitung der neuen Anstalt vorerst nur in provisorischer Weise
regelt haben wollte, während die Unterrichtsverwaltung die als-
baldige Bestellung eines selbstständigen Vorstandes für unumgänglich
hält. Wir besprechen uns von einem weiteren Widerstand gegen
dieses Verlangen keinen Erfolg. Der Lehrplan ist von der Ober-
realschule mit Realgymnasium in Baden-Baden übernommen worden.
In Bezug auf die Berechtigungen der neuen Anstalt sind die Ver-
handlungen noch nicht völlig zum Abschluß gelangt. Doch besteht
die Aussicht, daß den beiden Vortheilen dieser Berechtigungen
zustanden werden, wie sie die denselben entsprechenden Anstalten
regulärer Organisation — Realschule bezw. Realgymnasium —
gewähren. Da an Mittelschulen mit sechs Jahresstufen der Be-
rechtigungsschein für Einjährig-Freiwilligen Militärdienst nur nach
Ablegung einer Abschlussprüfung am Schluß der obersten Klasse er-
theilt werden kann, wird die Stadtverwaltung auf einen baldigen
weiteren Ausbau der Schule bedacht sein. Der Stadtrat ersucht
den Bürgerausschuß um seine Zustimmung zu den vereinbarten
Satzungen.

* Für den Neubau des Gaswerkes Lugenberg waren am
18. April 1899 vom Bürgerausschuß R. 2 475 000 bewilligt worden.
Die Summe wurde um R. 674 339 überschritten. Hierzu kommen
jedoch noch weitere Kosten, die für den Erwerb neuen Geländes
notwendig sind. Es handelt sich um einen Geländestreifen längs
der Waldhofstraße (2194 Lm. à 8 M. nebst Auffschüttung), der zur
Verlegung der Gasrohrleitung vom Gaswerk Lugenberg nach der
Redarvorstadt erforderlich ist und von der Groß- Domänenverwal-
tung erworben werden mußte. Man hatte in Aussicht genommen,
die Geländeerwerbung bis zu der projektierten Neuherrstellung und
Verbreiterung der Waldhofstraße zurückzuführen. Da nun aber die
Domänenverwaltung, nachdem einmal das zur Verbreiterung der
Straße bestimmte Gelände für die Rohrverlegung schon in Anspruch
genommen war, auf Abschluß eines Kaufvertrags bezüglich des
bereits vom Gaswerk bei der Rohrlegung demuteten Geländestreifens
gedrängt hat und der Kaufpreis demnach bezahlt werden muß, er-
höht nur, den oben erwähnten Kostenbetrag vorläufig diesem
Kredit zuzuschlagen. Bei der späteren Durchführung des Projekts
der Verbreiterung der Waldhofstraße und nach Bezug der Angrenzen
zu den Straßenfeststellungsarbeiten wird dieser Kredit um die geforderte
Summe wieder entlastet werden. Der im Gesammtum nachzu-
fordernde Betrag beläuft sich somit auf rund R. 25 000. Der
Bürgerausschuß wird um Bewilligung dieser Summe ersucht.

* Geländeaustausch zwischen der Stadtgemeinde und der
Evang.-protest. Kirchengemeinde. Ueber den von uns schon wieder-
holt erwähnten Geländeaustausch, welcher durch den Neubau der
Lutherkirche in der Redarvorstadt notwendig ist, hat nunmehr der
Stadtrat dem Bürgerausschuß eine Vorlage unterbreitet, in der
ausgeführt wird: Das Projekt wird dahin umgestaltet, daß die Straße
auf die Mittellinie des Buhels, den die Baumstraße mit der
G. Lucerstraße bildet, zu verlegen sei. Die Evangelische Gemeinde
richtete daher an den Stadtrat das Ersuchen, ihr die hierzu nöthige,
vor ihrem Eigentum liegende städtische Geländestücke, welche die
sich laufende Ecke der beiden vorbezeichneten Straßen bilden, zu
überlassen. Der Gedanke, die Kirche in dieser Lage zu errichten,
wurde allseitig als ein glücklicher erkannt, da ein besserer und zweck-
mäßigerer Abschluß des Bauhofes der Hildaschule, des Schulplatzes
und der Einmündung zweier der hervorragendsten Verbindungs-
straßen des Stadttheils jenseits des Redars kaum hätte gefunden
werden können. Der Stadtrat fand deshalb dem Projekt von An-
fang an sympathisch gegenüber. Der Geländepreis wurde auf R. 30
pro Quadratmeter festgesetzt und mit der Evangelischen Gemeinde
vereinbart. Hierbei kam in Betracht, daß die im zusammenhängen-
den Grundstück bildende Spitze nur 800 Lm. enthielt, somit für ein
öfentliches städtisches Gebäude, welcher Wert dasselbe auch sein
würde, zu klein ist; da nun für einen freien Platz zwischen dem über
1000 Lm. großen Schulplatz und dem dauernd unbenutzten offenen
Redarvorland ein Bedürfnis nicht besteht, so hätte nur ein Verkauf
als Vorgehensweise in Frage kommen können, für welches allerdings
bereits ein erhebliches höheres Angebot gemacht worden war. Da
jedoch dieses Gebiet in Zone 1 der geschlossenen Bauweise liegt, wäre
an dieser hervorragenden Ecke eine Gruppe vierstöckiger Häuser ent-
standen, welche nicht nur die neue Kirche verdeckt und eingegrenzt, son-
dern auch einen ungeschönlchen Abschluß gegen die Redarvorken gebildet
und mit den fahlen Wäldern den Kirchenplatz herunziert hätte; die
Vorkant der offenen Bauweise oder einer
Hallenanlage würde andererseits den Geländepreis wieder auf ein Niveau herabgedrückt
haben, hinter welchem der vereinbarte Preis
kaum zurückbleiben wird. Außerdem kam aber noch der
schon lange gefühlte Mangel an Platz, da die städtische Hildas-
chule mit ihrer Turnhalle unmittelbar an das Eigentum der Evang.-
Gemeinde grenzt; da die Turnhalle nur 7 Meter von der heutigen
massiven Kirche entfernt ist, tritt nicht nur eine bedeutende Raum-
beschränkung des Hofes ein, sondern es werden auch die Luft- und
Lichtverhältnisse in ungeschönlcher Weise beeinträchtigt. Es wurde des-
halb mit der Evang.- Gemeinde ein Geländeaustausch vereinbart, nach
welchem die Stadtgemeinde längs der Turnhalle einen Abschnitt von
8 Meter Breite erhält, der für die Hildaschule um so mehr eine
ausserordentliche Verbesserung bedeutet, als in der Folge die Turn-
halle einen Abstand von mindestens 24 Meter von der neuen Kirche
erhalten wird, ganz abgesehen von der bedeutenden Vergrößerung
des Schulhofes. Das Uebereinkommen mit der Evang.- Gemeinde
bedeutet deshalb nicht nur dieser, sondern auch der Stadtgemeinde erhebliche
Vorteile, die jedenfalls wünschenswerth sind, als denn im Falle
der Pargelierung ein etwas höherer Betrag aus dem Gelande er-
zielt werden würde. Da der projektierte Kirchenbau eine ganz her-
vorragende Fülle des Stadttheils bilden wird, und die Ausdehnung des

städtischen Schulplatzes im Interesse der Schuljugend nur erwünscht
sein kann, so wird der etwaige kleine Einmündungsausfall als vollaus
ausgeglichen betrachtet werden können. Nach den Vertragsbedin-
gungen gestaltet sich der fragliche Geländeaustausch folgendermaßen: Die
Stadtgemeinde gibt der Evang.- Gemeinde eine Fläche im Maße
von 1063,31 Lm. und erhält von dieser eine Fläche im Maße von
308,73 Lm., die Evangelische Gemeinde erhält somit mehr Gelände
994,58 Lm. und bezahlt dieselben haare mit R. 30 pro Lm.

* Wegen Einführung der Verhältniswahl bei den Gewerbe-
gerichtsahlen hat der Stadtrat dem Bürgerausschuß nunmehr
eine Vorlage unterbreitet. In ihr wird ausgeführt: Die Kamme
vom 30. Juni 1901 zum Reichsgesetz betreffend die Gewerbegerichte
vom 29. Juli 1890, deren Bestimmungen am 1. Januar 1. J. in
Kraft getreten sind, bedingt eine Abänderung des bisher für das
Gewerbegericht Mannheim gültigen Ortsstatuts, da dessen Inhalt
mehrfach mit den Vorschriften des neuen Gewerbegerichtsgesetzes in
Widerspruch steht. Das jetzt geltende Gewerbegerichtsgesetz in der
Fassung vom 29. September 1901 hat die Zuständigkeit der Ge-
werbegerichte, sowie die Fähigkeit zum Wählen der Richter bedeutend
erweitert und insbesondere bezüglich der Thätigkeit der Gewerbe-
gerichte als Einigungsämter einschneidende Veränderungen getroffen.
Eine weitere Abänderung des neuen Gesetzes gegenüber dem bisher
geltenden liegt auch darin, daß § 15 des neuen Gesetzes gestattet,
bei der Wahl der Richter die Verhältniswahl einzuführen, wobei die
Stimmabgabe auf Vorschlagslisten be-
schränkt werden kann, die bis zu einem festgesetzten Zeitpunkt vor der
Wahl einzureichen sind. Es ist dies der erste Versuch in Deutsch-
land, im öffentlichen Leben eine Vertretung der Minoritäten ein-
zuführen. — Für die Einführung der Verhältniswahl wird haupt-
sächlich geltend gemacht, daß die Vertretung der Minoritäten einem
Gebote der Billigkeit entspreche und daß das Vertrauen zur Rechts-
prechung des Gewerbegerichts wesentlich gehoben werde, wenn ins-
besondere bei den Arbeitnehmern Leute, die den verschiedensten
Organisationen, Gewerkschaften, Vereinen etc. angehören, zu Richtern
berufen werden. Es komme hierbei ferner in Betracht, daß bei der
Thätigkeit des Gewerbegerichts in der Errichtung von Gutachten oder
in der Stellung von Anträgen an Behörden die Ansicht der ver-
schiedenen Kreise zum Ausdruck gebracht werden könne. Der Stadt-
rat glaubte mindestens einen Versuch mit dem neuen Verfahren
machen zu sollen, insbesondere auch schon deshalb, weil von verschie-
denen Seiten der Antrag auf Einführung der Verhältniswahl gestellt
wurde. Die Verhältniswahl soll zunächst nur für Mannheim ein-
schließlich der Vororte eingeführt werden, nachdem die Gemeindegörde
zum Gewerbegerichtsverband Mannheim gehörenden Gemeinden
sich gegen die Anwendung der Verhältniswahl in den übrigen Ge-
meinden ausgesprochen haben. Die Gemeinde Schriesheim ist am
1. Januar 1902 wegen der angelegten von hohen Kosten des Gewerbe-
gerichts aus dem Gewerbegerichtsverbande ausgetreten. Ueber das
Wahlverfahren sind bisher in Deutschland keine Erfahrungen gemacht
worden. Dagegen liegen solche aus der Schweiz, Belgien, Däne-
mark, Norwegen etc. vor. Es ist zweckmäßig, an bereits erprobte
Systeme sich anzulehnen und das Verfahren zu einem möglichst
einfachen zu gestalten. Der eigentliche Wahl geht — wie dies über-
wiegend üblich ist — die Aufstellung von Vorschlagslisten voraus,
auf denen bestimmte Kandidaten vorgeschlagen werden. Diese Listen
bilden die Grundlag der Wahl. Damit nicht zu viele Listen auf-
gestellt werden und so eine allzuproße Verwirrung der Stimmen
entsteht, empfiehlt es sich, nur solche Listen zu berücksichtigen, die von
einer bestimmten Zahl wahlberechtigter Personen unterschrieben sind.
Dadurch, daß innerhalb der einzelnen Listen den Kandidaten sammt-
liche auf sie — auch in anderen Listen — abgegebenen Stimmen zu-
gezählt werden, wird erreicht, daß thatsächlich derjenige gewählt
wird, der das größte Vertrauen der Wähler genießt, d. h. die meisten
Stimmen auf sich vereint. Zur besseren Uebersicht und leichten
Stimmzählung ist für die einzelnen Vorschlagslisten verschiede-
farbiges Papier vorgeschrieben. Die Bestimmungen über das
Einigungsamt sind durch die Kamme wesentlich geändert worden.
Nicht mehr — wie bisher — sind die Richter ausschließlich aus den
Reihen der Gewerbegerichtsmitglieder zu entnehmen, sondern aus Ver-
trauensmännern, welche die Parteien vorschlagen. Zumeist sind
diese Reueung bewahren wird, kann erst die Erfahrung ergeben.
Sollten von den Parteien keine Vertrauensmänner benannt werden,
was wohl häufig geschehen wird, so empfiehlt es sich, daß zunächst
der ständige Ausschuß Richter vorschlägt. Die Mitglieder des kon-
stanten Ausschusses sind in der Regel ältere, erfahrene Leute, die am
besten wissen, wer sich als Richter für das Einigungsamt im ein-
zelnen Falle eignet. Falls die Beteiligten keine Vertrauensmänner
vorschlagen, werden möglichst Gewerbegerichtsmitglieder für die
Einigungsverhandlungen zugezogen. Die Vertrauensmänner beim
Einigungsamt, welche nicht Gewerbegerichtsmitglieder sind, sind hin-
sichtlich der Gebühren den Richtern gleichgestellt. Nach dem neuen
Verfahren werden bereits in nächster Zeit Wahlen vorzunehmen sein.

* Zum Jahrtaktenschnitbel in der Pfalz. Wie wüßtest du in
die Anglegenheit Verwickelten wurde ein Fabrikarbeiter, Bohemann
aus Jagelheim, durch die Genarmarie bestraft. Nach den bis-
herigen Feststellungen hat die „private Kahlartenausgabe“ der
Herren Schwind und Koch einen ganz bedeutenden Umfang ange-
nommen. Nicht allein Arbeiter-Abonnements, sondern auch andere
Sorten wurden durch dieselben abgegeben.

* Internationale Fischer-Ausstellung in Wien. Von schreibt
uns: An der in Wien vom 8. bis 21. September d. J. stattfindenden
Internationalen Fischer-Ausstellung wird sich die deutsche Fischeret
mit einer Kollektiv-Ausstellung beteiligen. Die Abtheilung für
Fischeret wird unter der Leitung des Deutschen Fischeret-
Vereins, die für Binnenfischeret unter der Leitung des Deutschen
Fischeret-Vereins und die der Küstenfischeret unter der gemeinsamen
Leitung der beiden Vereine stehen. Es sind umfassende Vorbereitungen
getroffen, um diese Kollektiv-Ausstellung der deutschen Fischeret würdig
zu gestalten. Die Reichs- und Staatsbehörden haben ihrem lebhaftem
Interesse an dem Gelingen des bedeutenden Werkes durch Bewilligung
von Zuschüssen Ausdruck verliehen.

* Festsitz, Große Karnevalsgesellschaft Mannheim. Man schreibt
uns: Der am Sonntag als letzte Sommerergänzung unternommene
Herrenausflug nahm einen für die ca. 127 Teilnehmer überraschend
prächtigen Verlauf. Der Zug führte die Schaar mit ihrer
Musikkapelle Nr. 11 nach dem freundlichen Hohenheim, woselbst Ein-
kehr in der Krauterei Fortuna des Herrn D. Frey gehalten wurde.
Unter Antheilnahme der gesammten Hohenheimer Jugend und
sonstiger Gäste, darunter auch eine Abordnung Karnevalreiter aus
Heidelberg-Neuenheim, entwickelte sich alsbald in den festlich ver-
geräumten Lokalitäten der Krauterei ein sileses Mollereif, wobei die
Jugend am besten meglam, da es der von früheren Anlässen in better
Erinnerung lebende Herr Jakob Wunder, skundiert von einigen
Mannheimer Jubelherren, verband, sie mit verschiedenen Spielen,
die zur Heiterkeit förmlich herausforderten, zu unterhalten; durch die
freundliche Mitwirkung des bereits bekannten Gesangsvereins Nieder-
stadel Hohenheim, dessen Aktivität vorzügliche Vorträge vortrug, war
auch der gesangliche Theil in guten Händen und es gebührt den
moderen Sängern an dieser Stelle bezüglcher Dank. Aus Anlaß
der künftigen Verlobung der Tochter des Hauses, Kräftein Sophie
Koch, mit dem gewichtigsten Mitglied unserer Gesellschaft, Herrn
Holf Dingeldein, Kameradschreiber zum Hohenheim, überreichten
die Kamerader der Braut ein prächtiges Rosenbäumchen samt ein
hochgeliebtes Gedächtniß, während Herr Koch, unter Ueberreichung eines
hübschlich ausgeführten Diploms zum Ehrenmitglied förmlich ernannt
wurde. In diese Handlungen theilten sich die Herren
Schauwpieler Köster, E. v. d. Heib und H. Weineich, von
welchen hauptsächlich ersterer durch eine glänzende launige Ansprache
die Versammlung zum Jubel hinhilf. — Herr D. Frey dankte für
die seinem Hause widerfahrte Ehre, aber auch die Kamerader,
die sich bald darauf verabschiedeten, werden sich des gütlichen Haines

sech lange nach gerne und dankbar erinnern. Nach der Wiederkehr...

Der dritte Gewinn, welcher aus der prämiirten und von der...

Schnee auf dem Feldberg. Der launische Sommer behält...

Teufel Wener, der, wie wir gestern mittheilten, sich in...

Der Diebstahl von Arbeiterwachen bei der Pfalz. Eisen...

Milchsaure. Am 27. Mai wurden beim Milchbändler Wb....

Sport.

Das große Radrennen in Kassel, das anlässlich der Ver...

Nach wie dagewesen dürfte der am Sonntag in Danzig sich...

Der M. Bude, der auch in Mannheim sehr bekannte und beliebte...

Bei dem Kreuznader Pferderennen, das am Samstag und...

54 000 Francs wurden am Sonntag an Entree in Saint-Cloud...

Der Stall des Leinwand Kaufs wird wahrscheinlich erst im...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

„Der Tag“ (Musterheft) vom Mittwoch, den 23. Juli enthält...

Eine tapfere Schauspielerin ist Frau Böhler vom Joseph...

Gerichtszeitung.

Verurtheilungskammer. Sitzung vom 22. Juli. Vorsitzender...

Ein unangenehmer Abenteuer erlebte kürzlich ein gewisser...

5 Pfg. wegnahm, wird mit Rücksicht auf ihre zahlreichen...

Der 40 Jahre alte Kaufmann Emil Gramberger ist auf...

Die Tante Besenbinder betreiben zwischen dem 52 Jahre...

Die Frau L. geb. B. wurde durch die Anzeige der Frau...

Die Frau L. geb. B. wurde durch die Anzeige der Frau...

Die Frau L. geb. B. wurde durch die Anzeige der Frau...

Die Frau L. geb. B. wurde durch die Anzeige der Frau...

Die Frau L. geb. B. wurde durch die Anzeige der Frau...

Die Frau L. geb. B. wurde durch die Anzeige der Frau...

Die Frau L. geb. B. wurde durch die Anzeige der Frau...

Die Frau L. geb. B. wurde durch die Anzeige der Frau...

Die Frau L. geb. B. wurde durch die Anzeige der Frau...

5. Ein qualifizirtes Sittlichkeitsverbrechen liegt dem 35 Jahre...

6. Die Berufung des 29 Jahre alten Tagelöhners Philipp...

7. Der 18 Jahre alte Gärtner Jakob Mohr aus Käferthal ist...

8. Wegen Verleumdung hinterzogen ist der 37 Jahre alte...

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“. München, 23. Juli. Die Kammer der Abgeordneten...

Dresden, 23. Juli. König Georg ist an einem leichten...

Bremen, 23. Juli. Die „Weserzeitung“ erfährt, ist die...

Jansbrud, 23. Juli. (Hess. Sta.) In dem gestern ge...

Wien, 23. Juli. Kronprinz Friedrich August von Sachsen...

Wien, 23. Juli. Dem „Wiener Fremdenblatt“ zufolge...

Petersburg, 22. Juli. Der Kaiser empfing den Kommandanten...

San Sebastian, 23. Juli. Als die königliche Familie...

Berlin, 23. Juli. Die Zolltarifkommission nahm zunächst...

Leipziger Besondere

Leipzig, 23. Juli. Heute beschloß Rechtsanwält Fehrm...

Eisenbahnunglück.

Diedenhofen, 23. Juli. Die „Rheinischer Kurierzeitung“...

Das große Schiffsunglück auf der Elbe.

Hamburg, 23. Juli. Die Besatzung der der Folge des...

100 festgesetzt. Wie der Hamburger Correspondent ausführt, steht die gestrige Darstellung des Unglücks ferns des Steueramts...

Hamburg, 23. Juli. In Eilbed hat sich ein aus 21 Personen bestehendes Hülfskomitee zur Unterstützung der Hinterbliebenen gebildet.

Kulturkämpfe in Frankreich.

Paris, 23. Juli. In vorgerückter Abendstunde, lange nach den Rundgebungen vor dem Bahnhof St. Lazare, wollte eine Schaar...

Paris, 23. Juli. Der „Gaulois“ meldet, nach einer Erklärung des Deputierten Demys Cochin würden 800 Romanen von Percieuz, welche sich gegenwärtig an der Ostgrenze befinden, nach Elsass usw. abtransportiert werden.

Paris, 23. Juli. In der Nähe der Madeleinekirche herrschte gestern den ganzen Abend über eine gewisse Bewegung, doch kam es nur zu unbedeutlichen Rundgebungen.

Die Beisetzung Ledochowski's.

Rom, 23. Juli. Heute wird die Leiche des verstorbenen Cardinals Ledochowski in der schwarz ausgeschlagenen Kapelle der Propaganda feierlich aufgebahrt.

Cholera.

Berlin, 23. Juli. Vom 14. wird gemeldet, daß dort vom 3.—14. Juli 284 Russen und 523 Chinesen an der Cholera erkrankt sind.

Petersburg, 23. Juli. Mukden (in der Mandchurie) wurde anlässlich für Choleraerkrankung erklärt.

Volkswirtschaft.

Die Einnahmen der bayerischen Staatsbahnen betragen im ersten Halbjahre 1902: 69 898 000 M., das ist 188 531 M. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Erhöhung der Stabelfenpreise. Nach dem Vorgang der Rüstmaschinenwerke erhöhten Ende der Vorwoche auch die rheinisch-westfälischen Stabelfenwerke den Stabelfenpreis von 120 auf 12 M. 28 ist nach dem Abgange seit zwei Jahren das erste Mal, daß die Stabelfenwerke wieder auf einen festen Preis sich geeinigt haben.

Ultrakleine Anlagen in Rumänien. Wie die deutsche Handelskammer für Rumänien mitteilt, sind in den letzten Wochen eine Anzahl bedeutender Vertragsabschlüsse betreffend die Errichtung elektrischer Anlagen in Rumänien getätigt worden.

Rehmer-Gesellschaft in Frankfurt a. M. Auf der Tagesordnung der Generalversammlung der Rehmer-Gesellschaft am 26. August steht außer den Regularien auch eine Statut-Ergänzung, wonach künftig die Höhe der Obligationen-Ausgabe bis zum einfachen Betrag des Grundkapitals gestattet sein soll.

Betriebsergebnisse der deutschen Eisenbahnen. Im Juni d. J. wurden von 70 Bahnen vereinnahmt: aus dem Personenverkehr 47 105 151 M. (— 377 214) oder per Kilometer 1065 M. (— 34).

Gesellschaft Prantenthal, Alt- u. Neu-Prantenthal. Die auf heute anberaumte außerordentliche Generalversammlung, die über die Beschaffung weiterer Betriebsmittel Beschluß fassen sollte, hat nicht stattgefunden, da dieser Gegenstand inzwischen seine Erledigung gefunden hat.

Verrentmühle vorm. G. Beng. Alt- u. Neu-Prantenthal. Der Aufsichtsrath hat Herrn Moritz Copenhagener, Vorsitzender der altrenommierten Getreidemühle Gebrüder Copenhagener in Kehlberg, zum Direktor der Verrentmühle berufen.

Verrentmühle vorm. G. Beng. Alt- u. Neu-Prantenthal. Die Generalversammlung der Verrentmühle beschloß die Verrentung einer Dividende von 1 pEt. Das Darlehen der Industrie im Geschäftsjahre habe hervorstechend auf die Entwidlung des Unternehmens eingewirkt.

Verrentmühle vorm. G. Beng. Alt- u. Neu-Prantenthal. Die auf den 14. August einberufene Hauptversammlung wird jetzt von der Verwaltung, wie folgt, berichtigt: Erhebung des Grundkapitals von 2 000 000 M. auf 428 000 M. (also nicht auf 500 000 M.) durch Ausgabe von 2 428 000 Aktien, welche der Gesellschaft zwecks Verrentung zur Verfügung gestellt sind, und Zusammenlegung der restlichen Aktien im Verhältnis von vier zu eins.

Der Export russischen Hopfens nach Deutschland ist, wie die „Wirtsch. Rundschau“ mittheilt, im laufenden Jahre ganz besonders groß. Deutschland ist übrigens nicht nur Konsument des russischen Hopfens, sondern vermittelt außerdem seinen Absatz auf anderen europäischen und außereuropäischen Märkten.

Verrentmühle vorm. G. Beng. Alt- u. Neu-Prantenthal. Die Generalversammlung, in der die deutschen Mitglieder das vorläufige Finanzarrangement zu genehmigen haben werden, findet am 20. d. M. in Frankfurt a. M. statt. Den Vorsitz wird Herr Generalkonful Andreew führen.

Der große Spar- und Verschönerverein in Silberberg hat die Zahlungen eingeleitet. Die Heftbeiträge erreichen die Höhe von 800 000 Mark. Die Gewinnverrechnungen waren seit Jahren geläufig. Tausende Existenzen sind vernichtet. Die Aufregung der Landbevölkerung ist eine ungeheure. Der 74jährige Kaiser Niemann wurde gestern auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet.

Abzahlungseinstellung. Nach dem „Berl. Tagebl.“ sind die Aktien Ludwigs in Bromberg das Versandhaus Gustav W. Schmidt und die von dem Sohne Abichs begründete Buchhandlung in Konkurs getreten.

Konturte in Baden, Hessen und Pfalz. Pfalzheim. Heber das Vermögen des Friedrich Dombach, Buch- und Buchverleger, Konkursverwalter C. Rau in Pfalzheim; Anmeldetermin 20. August. — Emsandingen. Heber das Vermögen des Handelsmannes Albert Weismann; Konkursverwalter Rechtsanwalt Emil Dreysch in Emsandingen; Anmeldetermin 9. August. — Waden. Heber das Vermögen des Schneidemeisters Georg Melator Welelein; Konkursverwalter Kaufmann Wilhelm Schindler in Waden; Anmelde-termin 11. Sept.

Courszettel der Mannheimer Effektenbörse vom 23. Juli.

Table with columns for Staatspapiere, Pfandbriefe, Städte-Anleihen, Eisenbahn-Anleihen, and Aktien. Lists various securities and their market prices.

Table for Transport and Verschiffung, listing shipping companies and their rates.

Table for Industrie, listing various industrial companies and their stock prices.

Table for Mannheimer Effektenbörse vom 23. Juli (Official Report), providing a summary of market conditions and prices.

Table for Frankfurt a. M., 23. Juli, listing credit and interest rates for various banks and institutions.

Table for Berlin, 23. Juli, listing exchange rates and interest rates for various banks and institutions.

(Schinckcourse). Russen-Noten cut. 218,50, 3/4, 7. Reichsanleihe 103,70, 3/4. Reichsanleihe 93,25, 3/4, 1/2. Bad. St.-Obl. 1900 101,90, 4/4. Bad. St.-M. 1901 105,10, 4/4. Sächs. 103,90, 3/4. Sächs. 90,20. Italiener 108,80, 1890er Soole 15,10. Sächs.-Böhmener —. Marienburger —. Dypren. Sächs. —. Staatsbahn 150,60, Lombarden 18. —. Canada Pacific-Bahn 133,80. Sächs. Eisenbahn-Strassen- und Bergbau-Aktien —. Kreditaktien 214,10. Berliner Handelsgesellschaft 155,10. Darmstädter Bank 186. —. Deutsche Bankaktien 208,50. Diskonto-Commandit 189,90. Dresdener Bank 141,10. Leipziger Bank 170. —. Berg.-Märk. Bank 151,40. Pr. Oyp.-Akt.-Bank —. Deutsche Grundschuld-Bank —. Lignantit 173,70. Bochumer 186,20. Consolidation 825,25. Dortmund 43,20. Sächs. Eisenbahn 166,80. Harpener 183,90. Hibernia 167,20. Laurahütte 197,20. Sächter Kullan 206,90. Sächs. und Pr.-Anlage 96,10. Westeregeln Altalun 196,90. Wesselscheider Akt.-Werke 147,20. Deutsche Stenogrammwerke 270,90. Carl's Dampfschiff 122,20. Wollkammerei-Aktien

145,50, 4/4, Pf.-St. der Rhein. Westf. Bank von 1908 191. —. 3/4, 1/2. Bapern 100,70, 3/4, Sächs. 90,70, Sächs. O. u. S. 392,50. Mannheim Aktien —. Kammerliefer 120,80. Privatdiskont 1 1/2, 1/2.

Berlin, 23. Juli. (Tel.) Fondsbörse. Die heutige Haltung der Börse war ziemlich fest bei ruhigem Verkehr. Renten meist etwas fester auf österreichische Bahnen. Aktienmärkte lagen ruhig an. Renten weiter gut gefragt. Deutsche Anlagen besser. Kohlenaktien zeigten keine gute Haltung. Bahnen neigten zur Schwäche. Transporthaktien verliefen mehr als 4 pEt. Deutsche Anlagen lagen in der zweiten Börsenstunde weiter an. Renten weiter etwas besser. Privatdiskont 1 1/2 pEt.

Berlin, 23. Juli. (Tel.) Die Gruppe eragbergischer Emailwerke beschloß in Gemeinschaft mit dem Verkaufsbureau der Vereinigten Emailwerke zu Berlin in einer heute zu Aue abgehaltenen Versammlung eine sofort in Kraft tretende Preiserhöhung von 5 Proz. vom Fakturaverthe.

Frankfurter Böse. Schluss-Kurse. (Telegramm der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.)

Table showing exchange rates and prices for various commodities and currencies, including Reichsbank-Diskont, Wechsel, and various bank notes.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing prices for German government securities, including various bonds and interest rates.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table listing prices for shares of various industrial companies, such as Bad. Anilin, Heidelb. Cement, and others.

Bergwerks-Aktien.

Table listing prices for shares of various mining companies, including Bochumer, Sauerbr., and others.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Maschinen.

Table listing prices for shares of various transport and machinery companies, including Sudb., Bergb., and others.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing prices for mortgage bonds and priority obligations, including various bank and institutional issues.

Bank- und Versicherung-Aktien.

Table listing prices for shares of various banks and insurance companies, including Deutsche Reichsbank, Sächsische Bank, and others.

Reichsbank-Diskont 3/4.

Reichsbank-Diskont 3/4. Staatsbahn 150,80, Lombarden 18. —. Diskonto-Commandit 184. —.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Garmö, für Lokales, Provinziales und Volkswirtschaft: Ernst Müller, für Theater, Kunst und Genossenschaft: J. B. Dr. Paul Garmö, für den Inseratenteil: Dr. Carl Hübel. Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.: Director Speer (abends).

Verlofungs-Liste des General-Anzeiger

Nr. 14.

der Stadt Mannheim und Umgebung.

1902.

Inhalt.

- 1) Anatolische Eisenbahn-Ges. Actien.
- 2) Antwerpener 2 1/2% 100 Fr.-Lose von 1887.
- 3) Badisches 3 1/2% Eisenbahn-Anleihen von 1875.
- 4) Bank für Süddeutschland in Darmstadt.
- 5) Brüsseler 2 1/2% 100 Fr.-Lose v. 1886.
- 6) Brüsseler 2 1/2% Maritime 100 Fr.-Lose von 1897.
- 7) Deutsche Hypothekbank in Meiningen, Pfandbriefe.
- 8) Eisenbahn-Renten-Bank in Frankfurt a. M., Obligationen.
- 9) Erste Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, 4 1/2% Anleihe v. 1887.
- 10) Erste Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, 4 1/2% Anleihe v. 1888.
- 11) Freiburger Staatsbank, 2 1/2% 100 Fr.-Lose von 1886.
- 12) Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn-Gesellschaft, Prior.-Obl.
- 13) Hannoverische Provinzial-Obl.
- 14) Hannoverische 4 1/2% Staats-Schuldverschreibungen Litt. S.
- 15) Kaiser Ferdinands-Nordbahn, 4 1/2% Prioritäts-Anleihen von 1886.
- 16) Karlsruher Strassenbahn-Gesellschaft, 4 1/2% Theil-Schuldverschreibung.
- 17) Kempten-Memmingen-Ulmer Eisenbahn-Anleihen.
- 18) Mailänder 45 Lire-Lose von 1861.
- 19) Nähmaschinen-Fabrik Karlsruhe vorm. Haid & Neu, Partial-Obl.
- 20) Nassauische Landesbank, Schuldverschreibungen.
- 21) Offenburger 3% Stadt-Schuldverschreibungen von 1895.
- 22) Oesterreichische Südbahn-Ges.
- 23) Oesterreichisch-Ungarische (Französisch) Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, 4 1/2% Anleihe v. 1886.
- 24) Ottomanische 5% Anleihe von 1896.
- 25) Portugiesische Eisenbahn-Gesellschaft, Obligationen.
- 26) Russische 3% Staatsbahn-Obligationen III. Emiss. v. 1881.
- 27) Venediger 30 Liro-Lose von 1869.
- 28) Vereinigung tot Bevordering van's Lands Weerbaarheid, Anleihe von 1871 (2 1/2% Fl.-Lose).

1) Anatolische Eisenbahn-Gesellschaft, Actien.
(Société du Chemin de fer Ottoman d'Anatolie.)
Verlosung am 8. Juli 1902.
Zahlbar sofort.
Mit 100% eingezahlte Actien.
A 408 5 7074 9840 92178
100984 100272.
Mit 60% eingezahlte Actien.
A 244 80 736 709 1419 3793
6881 7329 8500 679 9048 10402
12115 14776 15119 659 16088 17052
19018 322 26039 728 21208 24905
907 25142 26761 27912 29155 30115
247 297 31512 626 34126 37446 727
40046 43775 46018 787 81281 880
82126 280 369 616 55317 56146 810
58885 59048 310 40065 65 61047
63259 67899 68180 311 667 72037
74482 8400 652 75560 673 70548
76987 81620 82184 654 654 85448
86192 84092 907 875 828 95019 060
98827 100423 656 101181 401
108815 104422 452 107180 84
108934 109585 687.

2) Antwerpener 2 1/2% 100 Fr.-Lose von 1887.
Verlosung am 10. Juli 1902.
Zahlbar am 1. Juli 1903.
Gezogene Serien:
1897 2144 2793 3168 4210
5328 6889 6996 7248 8874 9405
9882 12489 13268 13825 16220
16783 20636 30101 30519 31129
31761 33625 36022 37255 37277
37360 37687 39648 40560 41219
42079 43342 44140 47823 47874
47514 48837 50667 51811 52445
52810 53567 54997 60083 61971
62195 63381 63868 63967 72530
72668.
Prämien:
A 150 000 Fr. Serie 43342 Nr. 3.
A 2500 Fr. Serie 31129 Nr. 3.
A 1000 Fr. Serie 43342 Nr. 18.
A 800 Fr. Serie 2144 Nr. 2.
63381 Nr. 1.
A 150 Fr. Serie 1697 Nr. 1.
2144 5, 4210 2, 5328 12, 5874 22,
12489 3, 13268 16, 16220 21,
36022 9, 37255 19, 42079 15 24,
44140 10, 15, 19, 47374 1,
47514 16 10, 61971 2, 72530 6,
A 110 Fr. Alle übrigen in obigen
Serien enthaltenen Nummern.

3) Badisches 3 1/2% Eisenbahn-Anleihen von 1875.
Verlosung am 4. Juli 1902.
Zahlbar am 1. Februar 1903.
Litt. A., B., C., D. und E.
A 2000, 1000, 500, 300 u. 200 1/2
A 35 33 173 197 228 390 370 378
400 424 411 645 606 710 788 818 820
838 977 1031 040 061 082 208 219 223
289 304 406 467 478 680 797 806
819 867 874 901 914 998 200 290 310
325 353 369 384 430 560 571 690 687
692 743 8019 037 037 039 134 145 369
401 435 449 474 514 571 590 677 730
800 902 978 984 4629 098 110 140 202
222 232 274 443 488 571 746 790
855 891 5032 074 090 169 276 317 339
361 565 653 680 689 782 843 866 4045
069 071 077 091 131 163 186 187 314
223 223 261 268 274 307 408 471 491
628 703 792 890 929 7124 143 164 251
303 377 310 319 422 432.

4) Bank für Süddeutschland in Darmstadt.
Bekanntmachung vom 30. Juni 1902.
Die Actien sind bis zum 26. December 1902 zum Umkauf gegen Actien der Bank für Handel und Industrie einzureichen bei den Niederlassungen der Bank für Handel und Industrie, Albert Kuntze & Co. in Dresden, Hermann Anhold & Co. in Halle a. S., Carl Oppenheimer jun. & Co. und dem A. Schaffhausen'schen Bank-

in München, der Württembergischen Bankanstalt vorm. Pfann & Co. und der Württembergischen Vereinsbank in Stuttgart. Auf je 4 Actien der Bank für Süddeutschland à 200 1/2 wird 1 Actie der Bank für Handel und Industrie à 1000 1/2 gewährt. Weniger als 4 oder überschüssende Actien werden zu Gunsten der Inhaber verworfen.

5) Brüsseler 2 1/2% 100 Fr.-Lose von 1886.
Verlosung am 15. Juli 1902.
Zahlbar am 2. Januar 1903.
Gezogene Serien:
287 2778 2917 3139 6243 6165
7369 9943 9286 9519 10127
10650 14598 14925 16459 18659
19077 19284 21131 23684 23897
26259 26398 26905 27588 27804
30030 32118 35300 35624 36135
37072 37498 38136 39818 39814
40716 41794 45541 46320 47078
47082 48357 48429 52437 53011
53363 56097 56252 57229 60004
61111 61992 63513 63168 63266
64020 66012 71679 74118 73028
77299 78646 80443 83020 83214
83991 86004 86025 88112 89264
91639 93118 95566 97757 98284
99278 100765 101704 102887
107433 113192 115260.
Prämien:
A 100 000 Fr. Serie 101704 Nr. 1.
A 2500 Fr. Serie 78646 Nr. 9.
A 1000 Fr. Serie 9519 Nr. 3.
A 500 Fr. Serie 26605 Nr. 10.
93118 Nr. 1.
A 150 Fr. Serie 2778 Nr. 10.
3139 25, 6165 22, 10127 23,
14598 11, 18659 18, 26005 14,
27588 19, 37072 4, 53363 2,
56097 22, 56252 23, 71679 21,
77299 7, 83991 6 17, 86004 30,
86625 15, 107433 17, 113192 11.
A 110 Fr. Alle übrigen in obigen
Serien enthaltenen Nummern.

6) Brüsseler 2 1/2% Maritime 100 Fr.-Lose von 1897.
Verlosung am 8. Juli 1902.
Zahlbar am 2. Januar 1903.
Gezogene Serien:
1138 5113 6031 6500 8108
15234 17488.
Prämien:
A 50 000 Fr. Serie 6051 Nr. 18.
A 1000 Fr. Serie 8108 Nr. 17.
A 500 Fr. Serie 17488 Nr. 2.
A 250 Fr. Serie 6051 Nr. 18,
6500 2,
A 125 Fr. Serie 1138 Nr. 211 22 23,
5113 3 4 17, 6051 14 15 17 23,
6500 11 14 18, 8108 7 9 16,
15234 0 11, 17488 17.
A 100 Fr. Alle übrigen in obigen
Serien enthaltenen Nummern.

7) Deutsche Hypothekbank in Meiningen, Pfandbriefe.
Verlosung am 1. Juli 1902.
Zahlbar am 1. October 1902.
3 1/2% vor 1905 — ausserhalb der
Verlosung — nicht kündbare
Pfandbriefe Serie II.
(April-October-Zinsen.)
Litt. G. à 3000 1/2 491 568 608 925.
Litt. H. à 2000 1/2 73 683 1099
206 604 619.
Litt. J. à 1000 1/2 223 452 1109
288 471 510 556 728 807 2498 579
3027 104.
Litt. K. à 500 1/2 811 489 689
690 691 719 919 1234 375 906.
Litt. L. à 300 1/2 167 368 225 310
444 945 1241 536 2025 067 160 900
Litt. M. à 100 1/2 267 270 282
347 387 648 651 934 1438 494 605
743 989 2321.
4 1/2% seit dem 1. Juli 1900
verlosbare Pfandbriefe Serie II.
(April-October-Zinsen.)
Es sind sämtliche Pfandbriefe
dieser Gattung ausgelost, deren
Nummernbezeichnung in ihren
letzten drei Stellen eine der nach-
stehend aufgeführten dreistelligen
Bedarfsnummern enthält:
Litt. A. à 3000 1/2 186 229 450
585 877 697 880 712 955.
Litt. B. à 2000 1/2 173 309 245
292 892 667 898 925.
Litt. C. à 1000 1/2 146 361 778
796 819 819 821 843.
Litt. D. à 500 1/2 199 265 381
444 467 649 746 865 926.
Litt. E. à 300 1/2 372 626 618
631 828 838 847 888 926 950.
Litt. F. à 100 1/2 648 668 669 378
648 688 704 852 901.
Litt. G. à 50 1/2 128 302 320 380
649 680 767 771 988.

8) Eisenbahn-Renten-Bank in Frankfurt a. M., Obligationen.
Verlosung am 28. Juni 1902.
Zahlbar am 1. December 1902.
4 1/2% Obligationen.
Litt. B. 518 530 541 648 697.
Litt. C. 330 809 923 1036 129 311
324 339 2064 480 487 633 3224 241.
Litt. D. 112 091 929 1085 149
544 693.
Litt. E. 24 95 246 270 455 917
967 968 1398 2019 056 094 306.
4% Obligationen.
Litt. A. 82 227.
Litt. B. 138 352 507 624 822 766
919 1039 178 224 838 672 838 981
2170 201 313 3011 098 278 349 600
700 734 843 891.
Litt. C. 104 411 667 837 942 1233
127 2003 062 518 3095 254 285 468
556 712 832 959 4029 180 196 232 766
919 889 828 833 940 961 4109 160
845 819 7710 214 821 697 709 8132
143 188 698 9185 575 594 940 10143
304 682 701 809 989 11118 235 236
672 696 848 855 12809 428 484 863
749 928 931 989 13268 415 449 679
744 864 14291 448 090 15035 023 081
239 240 417 608 500 528 609 773 931
984 10652 066 144 225 246 306 830
494 854 865 892 897 880 898 910 977
17111 900 293 486 510 708 18165 285
361 373 378 379 447.
Litt. D. 8 847 608 658 969 1165

3004 188 285 474 811 4090 242 848
422 627 702 5321 416 429 811 699 812
6180 294 290 412 518 654 662 701
7054 292 380 818 8065 684 157 210
312 331 460 472 551 633 744 788 901
9215 378 441 519 568 582 10151 153
704 852 886 11009 600 617 796 12044
948 984 105 896 668 671 740 13063
408 539 550 612 688 886 978 14394
576 683 656 696 737.
Litt. E. 120 354 614 699 748 838
1151 323 343 560 488 388 759 2136
251 955 3607 055 492 672 845 4572
607 989 984 5026 540 434 654 901 988
9005 087 184 273 377 477 538 900 939
765 061 074 201 536 672 677 717 901
8060 129 145 251 492 614 644 679 701
726 893 997 9023 276 323 522 693
10671 329 394 726 806 573 898 11070
183 290 295 380 725 746 778 936
13017 688 115 546 469 469 486 990
14047 197 251 319 397 497 484 662
867 816 970 15030 181 297 427 758
16001 007 214 219 338 449 625 17065
317 671 683 667 670 924 18239 269
627 808 915 18019 024 089 388 620.
Litt. F. 210 000 Kr. 40214.
A 21 000 Kr. 18504.
A 2100 Kr. 5481 9357 38292
42580 38338.
A 630 Kr. 5773 8928 14414 16616
18994 23416 27852 30222 30584 30589
31549 32734 35219 35390 39757 43164
44063 66770.
A 210 Kr. Alle übrigen noch
nicht verlosenen Nummern.

9) Erste Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, 4 1/2% 100 Fl.-Lose von 1857.
Verlosung am 1. Juli 1902.
Zahlbar am 2. Januar 1903.
A 105 000 Kr. 40214.
A 21 000 Kr. 18504.
A 2100 Kr. 5481 9357 38292
42580 38338.
A 630 Kr. 5773 8928 14414 16616
18994 23416 27852 30222 30584 30589
31549 32734 35219 35390 39757 43164
44063 66770.
A 210 Kr. Alle übrigen noch
nicht verlosenen Nummern.

10) Erste Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, 4 1/2% Anleihe von 1886.
Verlosung am 1. Juli 1902.
Zahlbar am 1. October 1902.
Serie 85 111 249 264 568 589
617 637 785 809 928 929 1258
1315 1367 1392 1445 1508 1533
1741 1837 1842 1854 1885. Jede
derselben enthält 26 Nummern von
1—26 à 400 1/2.
11) Freiburger Staatsbank, 2 1/2% 100 Fr.-Lose von 1895.
Prämienziehung am 10. Juli 1902.
Zahlbar am 1. März 1914.
A 13 000 Fr. 62585.
A 4000 Fr. 11277.
A 1000 Fr. 2381.
A 500 Fr. 10560 29046 33607
59910 57584 78036.
A 200 Fr. 386 2043 2901 5696
14585 17648 18694 20049 21895 28111
35406 42176 44588 49601 44061 52003
59922 60188 62416 78414.

12) Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn-Gesellschaft, Prioritäts-Obl.
Verlosung am 1. Juli 1902.
Zahlbar am 1. October 1902.
Anleihe von 1884.
A 500 1/2 55 139 248 627 784 901
1014 016 018 317 361 726 729 789 893
2136 227 305 371 436 3029 186 303
A 500 1/2 4820 377 712 812 906
922 5004 016 090 126 192 389 440 524
657 709 735 741 755 784 900 016 164
300 401 608 690 777 868 926 7064.
Anleihe von 1888.
A 500 1/2 417 400 545 791 840
843 849.
Anleihe von 1890.
A 500 1/2 1059 194 223 371 578
405 465 604 570 632 728 599 914 903.
Anleihe von 1895.
A 1000 1/2 261 560 603.
A 500 1/2 702 1065 099 136 289.

13) Hannoverische Provinzial-Obligationen.
Verlosung am 27. Mai 1902.
Zahlbar am 31. December 1902.
Serie I.
Litt. A. à 3000 1/2 29.
Litt. B. à 1500 1/2 84 60 110 113
178 207 226 275 277 299 354 601 428
440 471 498 519 557.
Litt. C. à 600 1/2 49 101 219
Litt. D. à 300 1/2 31 58 107 113
123 298 472 491 640 748 783 811 816
969 949 964 971.
Serie II.
Litt. A. à 3000 1/2 56.
Litt. B. à 1500 1/2 628.
Litt. C. à 600 1/2 278 333.
Litt. D. à 300 1/2 1006 041 138
189 226.
Serie III.
Litt. B. à 1500 1/2 658 698.
Litt. C. à 600 1/2 501 898.
Litt. D. à 300 1/2 1882 457 477
518 517 519 549 571.
Serie IV.
Litt. A. à 3000 1/2 191 209 330
410 411 482 488.
Litt. B. à 1500 1/2 705 707 792
840 852 876 892 900 918 990 992
1000 022 190 568 646 660 670 685
689 708 789 893.
Litt. C. à 600 1/2 492 540 607
659 668 683 694 696 706 710 746 747
749 1056 068 137 169 174 199 248
584 690 785 787 788 889 891 901 903
926 945 948 955 965 2027 212.
Litt. D. à 300 1/2 1605 600 649
788 823 827 895 902 908 942 948 957
998 999 2006 068 089 121 315 317
342 471 499 516 620 536 538 582 706
717 785 769 849 850 3122 292 296
300 303 312 340 341 358 384 386 540
541 546 554 781 970 4124 254 256
342 348 354 356 388 767 807 829 837
851 868 870 882 873 899 919 901 902
909 040 056 069 076 374 200 295 298
309 311 320 352 459 495 609 804 818.

14) Hannoverische 4 1/2% Staats-Schuldverschreibungen Litt. S.
Verlosung am 30. Mai 1902.
Zahlbar am 2. Januar 1903.
A 1000 Thlr. Gold. 224 519 631.
A 500 Thlr. Gold. 780 782 887.
896 881 890 1103 383 360 744 843
555 685 705 757 787 794 803 880 928
973 2001.
15) Kaiser Ferdinands-Nordbahn, 4 1/2% Prior.-Anl. v. 1886.
Verlosung am 2. Juni 1902.
Zahlbar am 1. September 1902.
Serie 119 158 232 278 550 428
523 532 633 643 647 665 725
931 953 966 986 1084 1102
1256 1429 1432 1482 1498 1556
1589 1679 1044 1751 1898 1940
2027, enthaltend je Nr. 1 à 5000.
2—19 à 1000, 20—49 à 200, 50—99
à 100 Fl.
16) Karlsruher Strassenbahn-Gesellschaft, 4 1/2% Theil-Schuldversch. Emission 1899.
1. Verlosung am 1. Juli 1902.
Zahlbar mit 100% am 2. Januar 1903.
Litt. A. à 1000 1/2 1096 192 282
299 303 634 690.
Litt. B. à 500 1/2 2016 226 800
695 710 881 8379 515 696 709 756
820 831 994.
17) Kempten-Memmingen-Ulmer Eisenbahn-Anleihen.
Verlosung am 1. Juli 1902.
Zahlbar am 1. October 1902.
87 110 164 169 188 220 231 241
248 281 287 296 334 399 448 467 510
523 539 672 686 718 716 746 755 869
871 900 909 948 988 1040 062 068 202
970 301 375 394 396 437 489 445 482
467 488 494 497 572 626 669 743 802
810 939 959 2007 033 051 068 072 100
112 128 194 231 306 398 397 487 445
467 478 492 510 573 617 677 711 730
764 767 769 911 916 986 965 063 966
220 275 373 415 440 556 669 687 700
795 837 841 864 891 901 4015 124 126
146 149 167 176 336 355 800 888 906 922
473 488 520 559 669 880 888 906 922
935 950 956 5007 046 104 188 187 196
265 316 334 480 529 555 558 611 638
691 772 858 885 989 0610 017 024 174
325 265 290 307 352 355 381 583 384
426 435 448 481 519 531 545 581 604 637
756 765 775 670 889 896 897 941 993.

18) Mailänder 45 Lire-Lose von 1861.
Verlosung am 1. Juli 1902.
Zahlbar am 2. Januar 1903.
Gezogene Serien:
151 417 470 505 584 605 713
914 973 1157 1233 1374 1385
1408 1604 1697 1728 1884 1951
1906 2347 2400 2555 2594 2677
2679 2788 2820 3277 3280 3312
3390 3448 3454 3508 3735 3901
3817 3862 4155 4184 4273 4446
4462 4599 4621 4696 4780 4780
4801 4901 5143 5258 5403 5444

Inserate:
Die Colonne-Zeile . . . 30 Pfg.
Annoncen-Zeile . . . 25
Die Reklame-Zeile . . . 60
Expedition: Nr. 218.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

Amts- und Preisverkündigungsblatt.

Nr. 165.

Mittwoch, 25. Juli 1902.

12. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Vertheilung der...
Die Vertheilung der...
Die Vertheilung der...

Bekanntmachung.

Strassenpferde Betr.
No. 76144 II. Wir bringen
hiermit zur öffentlichen Kenntniss,
dass beim Vorüberfahren von Bau-
arbeiten zur Herstellung der Bahn-
linie Mannheim-Kaibitz die Ab-
sperrung der Straßenräume und
des langen Köttewegs bis auf
Weiteres nöthig ist.

Rheinschiffahrt.

Nr. 2400. Nachstehende Bekanntmachung des Königl. Preuss.
Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz, d. d. Coblenz, den 17.
dieses Monats, betr. Bestimmungen über den Rhein an der
Jüdischen Brücke und zwischen Kellheim und Kellen-
brunn, den 22. Juli 1902.
Groß. Rheininspektion:
Kupfer-Schmidt.

Bekanntmachung für die Rheinschiffahrt.

Mit Bezug auf meine Bekanntmachung vom 24. April d. J.,
betreffend Bestimmungen über den Rhein an der Jüdischen
Brücke, Nr. 2400, werden die Schiffahrtsbestimmungen hermit be-
kanntlich, dass der Rhein bei der Jüdischen Brücke vom 4. bis 12.
August d. J. einschließlich von 7 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nach-
mittags in einer Breite von 120 m von der Jüdischen Brücke
genommen wird.
Ferner wird am 19. August zwischen Kellheim und Kellen-
brunn der Rhein abgeleitet werden.
Während der Dauer der Weichenführung wird das Königlich
Preussische Pionier-Bataillon Nr. 8 eine Stunde oberhalb der
Weichenführung die Weichenführung ausstellen, angedeutet über 1000 m
ober- und 500 m unterhalb der Weichenführung festlegen lassen.
Die Schiffahrtsbestimmungen haben auf den Jüdischen Brücken
genau zu achten und den Weichenführer der Weichenführung Folge
zu geben.
Bei dem Weichenführer am 19. August soll eine von den
Weichenführern aufgenommene blaue Fahne als Zeichen, dass die
Weichenführung der Weichenführung nicht weiter fortgesetzt wird.
Die Weichenführung der Weichenführung wird voraussichtlich nicht über
eine Stunde dauern. Nach Beendigung der Weichenführung ist den
Schiffen das Befahren der Weichenführung erst gestattet, wenn auf
der Weichenführung die für das Befahren der Weichenführung vor-
geschriebenen Weichenführer anwesend sind.
Der Weichenführer an der Weichenführung ist nur am 19. August
unterhalb, im Übrigen wird er nicht befristet.
Coblenz, den 17. Juli 1902.
Der Reichspräsident der Rheinprovinz:
Kaiser.



Divandeecken, Tischdecken
Teppich-Haus
A. Sexauer Nachf., Mannheim, D 2, 6.

Sängerhalle.

Samstag, den 3. August 1902
Familien-Ausflug
nach Heidelberg-Schloß-Wolfbrunnen-Neckargemünd,
wo wir unter angenehmen Umständen mit Angehörigen ergehen
sollen. Näheres durch Rundschreiben. 25478
Der Vorstand.

Deutsche Hausfrauen!

Die in ihrem Kampfe um's Dasein schwer ringenden
armen! 18137
Thüringer Handwerker bitten um Arbeit!
Dieselben bieten an:
Lichtschäfer, Servietten, Taschentücher, Hand- und
Küchentücher, Schuerrücher, Rein- und Halb-
Leinen, Bettzeuge, Westtücher und Dress, Halb-
wollene Kleiderstoffe, Allwäringische und Spruch-
decken, Aufhänger-Decken u. s. w.
Sämmtliche Waaren sind gute Handfabrikate. Viele
tausend Kleiderstücke liegen vor. Muster und
Preisverzeichnisse stehen auf Wunsch portofrei zu
Diensten, bitte verlangen Sie dieselben!
Thüringer Weber-Verein Gotha
Vorstand: G. F. Gröbel.
Kaufmann und Landtagsabgeordneter.
Der Unterzeichnete leitet den Verein kaufmännisch ohne Vergütung.

Scharf & Hank

Piano's
und 20000
Flügel.
Fabrikate
allerersten Ranges!
Mässige Preise!
Reiche Auswahl!
Lager: C 4, 4.
Fabrik: Neckarvorstadt.

Einzig ehrenhafter, dis-
kreter Kaufmann vermittelt
bei
7043
Zahlungswierigkeiten
Arrangements,
ordnet die Bücher und zieht
Konten, Reichte Refusionen.
Werte unter Nr. 7043 an
die Expedition d. Bl.

Insetten nebst Brut in Vetter,
J. Lohmert, in der Nähe Obder
Lager erhält man Prospekt,
6801 J. Lohmert, U 4, 21.

Todes-Anzeige.

In tiefem Schmerz benachrichtigen wir Ver-
wandte und Freunde, dass unsere innigstgeliebte
Tochter, Schwester und Nichte
52966

Lina Köppel

gestern Abend 7/9 Uhr nach schwerem Leiden im
Alter von 20 Jahren sanft verschieden ist.
Um stille Theilnahme bittet
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ad. Köppel, Werkstättenvorsteher.
Mannheim, den 23. Juli 1902.
Die Beerdigung findet Freitag, den 25.
Juli, Vormittags 10^{1/2} Uhr vom Trauerhause
Hauptbahnhof, Ost. Seite aus statt.
Dies statt besonderer Anzeige.

BROCKHAUS' D LEXIKON

NEUE REVIDIERTE
JUBILÄUMS-AUSGABE
ACHTER BAND
ERSCHEN
SOEBEN, M 12.

Bekanntmachung.

Die Vertheilung der...
Die Vertheilung der...
Die Vertheilung der...

Bekanntmachung.

Strassenpferde Betr.
No. 76144 II. Wir bringen
hiermit zur öffentlichen Kenntniss,
dass beim Vorüberfahren von Bau-
arbeiten zur Herstellung der Bahn-
linie Mannheim-Kaibitz die Ab-
sperrung der Straßenräume und
des langen Köttewegs bis auf
Weiteres nöthig ist.

Bekanntmachung für die Rheinschiffahrt.

Mit Bezug auf meine Bekanntmachung vom 24. April d. J.,
betreffend Bestimmungen über den Rhein an der Jüdischen
Brücke, Nr. 2400, werden die Schiffahrtsbestimmungen hermit be-
kanntlich, dass der Rhein bei der Jüdischen Brücke vom 4. bis 12.
August d. J. einschließlich von 7 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nach-
mittags in einer Breite von 120 m von der Jüdischen Brücke
genommen wird.
Ferner wird am 19. August zwischen Kellheim und Kellen-
brunn der Rhein abgeleitet werden.
Während der Dauer der Weichenführung wird das Königlich
Preussische Pionier-Bataillon Nr. 8 eine Stunde oberhalb der
Weichenführung die Weichenführung ausstellen, angedeutet über 1000 m
ober- und 500 m unterhalb der Weichenführung festlegen lassen.
Die Schiffahrtsbestimmungen haben auf den Jüdischen Brücken
genau zu achten und den Weichenführer der Weichenführung Folge
zu geben.
Bei dem Weichenführer am 19. August soll eine von den
Weichenführern aufgenommene blaue Fahne als Zeichen, dass die
Weichenführung der Weichenführung nicht weiter fortgesetzt wird.
Die Weichenführung der Weichenführung wird voraussichtlich nicht über
eine Stunde dauern. Nach Beendigung der Weichenführung ist den
Schiffen das Befahren der Weichenführung erst gestattet, wenn auf
der Weichenführung die für das Befahren der Weichenführung vor-
geschriebenen Weichenführer anwesend sind.
Der Weichenführer an der Weichenführung ist nur am 19. August
unterhalb, im Übrigen wird er nicht befristet.
Coblenz, den 17. Juli 1902.
Der Reichspräsident der Rheinprovinz:
Kaiser.

Bekanntmachung für die Rheinschiffahrt.

Mit Bezug auf meine Bekanntmachung vom 24. April d. J.,
betreffend Bestimmungen über den Rhein an der Jüdischen
Brücke, Nr. 2400, werden die Schiffahrtsbestimmungen hermit be-
kanntlich, dass der Rhein bei der Jüdischen Brücke vom 4. bis 12.
August d. J. einschließlich von 7 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nach-
mittags in einer Breite von 120 m von der Jüdischen Brücke
genommen wird.
Ferner wird am 19. August zwischen Kellheim und Kellen-
brunn der Rhein abgeleitet werden.
Während der Dauer der Weichenführung wird das Königlich
Preussische Pionier-Bataillon Nr. 8 eine Stunde oberhalb der
Weichenführung die Weichenführung ausstellen, angedeutet über 1000 m
ober- und 500 m unterhalb der Weichenführung festlegen lassen.
Die Schiffahrtsbestimmungen haben auf den Jüdischen Brücken
genau zu achten und den Weichenführer der Weichenführung Folge
zu geben.
Bei dem Weichenführer am 19. August soll eine von den
Weichenführern aufgenommene blaue Fahne als Zeichen, dass die
Weichenführung der Weichenführung nicht weiter fortgesetzt wird.
Die Weichenführung der Weichenführung wird voraussichtlich nicht über
eine Stunde dauern. Nach Beendigung der Weichenführung ist den
Schiffen das Befahren der Weichenführung erst gestattet, wenn auf
der Weichenführung die für das Befahren der Weichenführung vor-
geschriebenen Weichenführer anwesend sind.
Der Weichenführer an der Weichenführung ist nur am 19. August
unterhalb, im Übrigen wird er nicht befristet.
Coblenz, den 17. Juli 1902.
Der Reichspräsident der Rheinprovinz:
Kaiser.

Bekanntmachung.

Die Vertheilung der...
Die Vertheilung der...
Die Vertheilung der...

Bekanntmachung.

Strassenpferde Betr.
No. 76144 II. Wir bringen
hiermit zur öffentlichen Kenntniss,
dass beim Vorüberfahren von Bau-
arbeiten zur Herstellung der Bahn-
linie Mannheim-Kaibitz die Ab-
sperrung der Straßenräume und
des langen Köttewegs bis auf
Weiteres nöthig ist.

Bekanntmachung für die Rheinschiffahrt.

Mit Bezug auf meine Bekanntmachung vom 24. April d. J.,
betreffend Bestimmungen über den Rhein an der Jüdischen
Brücke, Nr. 2400, werden die Schiffahrtsbestimmungen hermit be-
kanntlich, dass der Rhein bei der Jüdischen Brücke vom 4. bis 12.
August d. J. einschließlich von 7 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nach-
mittags in einer Breite von 120 m von der Jüdischen Brücke
genommen wird.
Ferner wird am 19. August zwischen Kellheim und Kellen-
brunn der Rhein abgeleitet werden.
Während der Dauer der Weichenführung wird das Königlich
Preussische Pionier-Bataillon Nr. 8 eine Stunde oberhalb der
Weichenführung die Weichenführung ausstellen, angedeutet über 1000 m
ober- und 500 m unterhalb der Weichenführung festlegen lassen.
Die Schiffahrtsbestimmungen haben auf den Jüdischen Brücken
genau zu achten und den Weichenführer der Weichenführung Folge
zu geben.
Bei dem Weichenführer am 19. August soll eine von den
Weichenführern aufgenommene blaue Fahne als Zeichen, dass die
Weichenführung der Weichenführung nicht weiter fortgesetzt wird.
Die Weichenführung der Weichenführung wird voraussichtlich nicht über
eine Stunde dauern. Nach Beendigung der Weichenführung ist den
Schiffen das Befahren der Weichenführung erst gestattet, wenn auf
der Weichenführung die für das Befahren der Weichenführung vor-
geschriebenen Weichenführer anwesend sind.
Der Weichenführer an der Weichenführung ist nur am 19. August
unterhalb, im Übrigen wird er nicht befristet.
Coblenz, den 17. Juli 1902.
Der Reichspräsident der Rheinprovinz:
Kaiser.

Bekanntmachung.

Die Vertheilung der...
Die Vertheilung der...
Die Vertheilung der...

Bekanntmachung.

Strassenpferde Betr.
No. 76144 II. Wir bringen
hiermit zur öffentlichen Kenntniss,
dass beim Vorüberfahren von Bau-
arbeiten zur Herstellung der Bahn-
linie Mannheim-Kaibitz die Ab-
sperrung der Straßenräume und
des langen Köttewegs bis auf
Weiteres nöthig ist.

Bekanntmachung für die Rheinschiffahrt.

Mit Bezug auf meine Bekanntmachung vom 24. April d. J.,
betreffend Bestimmungen über den Rhein an der Jüdischen
Brücke, Nr. 2400, werden die Schiffahrtsbestimmungen hermit be-
kanntlich, dass der Rhein bei der Jüdischen Brücke vom 4. bis 12.
August d. J. einschließlich von 7 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nach-
mittags in einer Breite von 120 m von der Jüdischen Brücke
genommen wird.
Ferner wird am 19. August zwischen Kellheim und Kellen-
brunn der Rhein abgeleitet werden.
Während der Dauer der Weichenführung wird das Königlich
Preussische Pionier-Bataillon Nr. 8 eine Stunde oberhalb der
Weichenführung die Weichenführung ausstellen, angedeutet über 1000 m
ober- und 500 m unterhalb der Weichenführung festlegen lassen.
Die Schiffahrtsbestimmungen haben auf den Jüdischen Brücken
genau zu achten und den Weichenführer der Weichenführung Folge
zu geben.
Bei dem Weichenführer am 19. August soll eine von den
Weichenführern aufgenommene blaue Fahne als Zeichen, dass die
Weichenführung der Weichenführung nicht weiter fortgesetzt wird.
Die Weichenführung der Weichenführung wird voraussichtlich nicht über
eine Stunde dauern. Nach Beendigung der Weichenführung ist den
Schiffen das Befahren der Weichenführung erst gestattet, wenn auf
der Weichenführung die für das Befahren der Weichenführung vor-
geschriebenen Weichenführer anwesend sind.
Der Weichenführer an der Weichenführung ist nur am 19. August
unterhalb, im Übrigen wird er nicht befristet.
Coblenz, den 17. Juli 1902.
Der Reichspräsident der Rheinprovinz:
Kaiser.

Dr. Oetker's

Sallyl & 10 Pfg.
genügt für 10 Pfg. Fracht.
Recepte gratis von den Pharm.
welche führen Dr. Oetker's
Brotweizen. 24053

Wermuthwein

Wir liefern ein Fass (Wein)
zu 20 Mk. 3 Liter an die Exped.
unter Nr. 2220 an die Exped.
148

Mietgesuche

Gesucht ein großes Zimmer
für ein Geschäft, möglichst im
Centrum der Stadt. Oberl. u.
Nr. 7378 an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten

C 4, 17 3. Stock zu
vermieten, be-
stehend aus 4 oder 6 Zimmern,
Küche u. Bad, beheizbar gleich
oder 1. August. 6979

C 8, 1 3. Stock, sieben
Zimmer zu vermieten. 6984
Näheres Barler.

C 8, 6 3. St., 6 Zimmer u.
Küche, Bad, Keller, 2 Trepp.
zu vermieten. Näb. 2. Tr. 6987

C 8, 6 3. Stock, sieben Zimmer
zu vermieten. Näb. 2. Tr. 6988

C 8, 10a 2. Stock, 10 Zimmer,
Küche u. Keller, 2 Trepp.
zu vermieten. Näb. 2. Tr. 6989

D 5, 14 3. Stock, sieben
Zimmer zu vermieten. 7091

D 5, 15 3. Stock, sieben
Zimmer zu vermieten. 7092

E 1, 5 3. Stock, sieben
Zimmer zu vermieten. 7093

E 2, 14 3. Stock, sieben
Zimmer zu vermieten. 7094

E 4, 2 3. Stock, sieben
Zimmer zu vermieten. 7095

E 8, 9 3. Stock, sieben
Zimmer zu vermieten. 7096

G 3, 5

1 Zimmer u. Küche
im Hinterhaus, zu
vermieten. 6003b

G 3, 11 3. Stock, 3 Zimmer u.
Küche mit Bad, 2 Trepp.
zu vermieten. Näb. 2. Tr. 6986

G 4, 16,
3. Stock, freundliche Wohnung,
3 Zimmer u. Küche zu vermieten.
Näheres U 6, 11 parterre. 7097

G 5, 17b 1. Stock, 3 Zimmer mit
Küche u. Keller zu vermieten.
Näheres U 6, 11 parterre. 7098

G 6, 9 3. Stock, 3 Zimmer u.
Küche zu vermieten. 7099

G 7, 30 3. Stock, 3 Zimmer,
Küche u. Keller zu vermieten.
Näheres ein großer Keller.
7100

Kellerraum.
Näheres 3. Stock.
7101

G 7, 33
Schöne Parterre-Wohnung,
neu oder geteilt, zu vermieten.
Näheres G 7, 33, 2. St. 6982

G 8, 20b 3. Stock, 3 Zimmer
u. Küche zu vermieten.
Näheres 3. Stock. 6979

G 8, 24b (Südstr. 24)
Eine Wohnung, 2. Stock, mit
3 Zimmer, Küche u. ein Bad, zu
vermieten, sofort oder bis
1. August. 7102

G 8, 26 3. Stock, 3 Zimmer
u. Küche zu vermieten.
Näheres parterre. 6983b

H 4, 27 3. St., 2 Zimmer
u. Küche zu vermieten.
Näheres 3. Stock. 7082

H 7, 1 4. Stock, 1 Zimmer,
Küche, Keller zu vermieten.
Näheres 3. Stock. 7076

Wohnung

D 3, 4 3. St., schön möbl.
Zimmer, sofort zu vermieten. 6924b

E 1, 8 2. St., schön möbl. Zimmer,
sofort zu vermieten. 6925

E 2, 3 2. St., ein schön möbl.
Zimmer zu vermieten. 6926

E 5, 1 schön möbl. Zimmer u. Bad,
sofort zu vermieten. 6927

F 2, 9a ein schön möbl. Zimmer,
sofort zu vermieten. 6928

F 3, 10 ein schön möbl. Zimmer
zu vermieten. 6929

Schlafstellen

M 4, 11 2 Trepp., Schlaf-
stellen an 2 Betten, 4877b

U 5, 3 helle zu verm. 4878

Küche und Logis

D 3, 4 3. Stock, guten bürgerl.
Wohnung u. Nebenräume,
für mehrere Personen. 6940

E 7, 14 3. St., gut bürgerl.
Wohnung u. Nebenräume. 6941

L 10, 8 4. Stock, schöne
Wohnung, 2 Zimmer, Küche,
Bad, Keller, 2 Trepp., 7103

Guten Mittagstisch
haben 3-4 best. Person in gutem
Haus wohnend. Offen unt.
u. K. No. 7100 an die Exped.

In guter Lage können an
gut bürgerl. Mittagstisch zu
55 Pfg. u. einige best. Pers. 1000.
Off. unt. A. 8120 an d. Exped.

Bureauz.

C 4, 8 drei zusammen-
hängende Parterre-
räume, 1 Bureau-
od. Lagerzimmer
zu vermieten.
Näheres 2. Stock. 22156

D 1, 9
Ein schönes Bureau, besteh.
aus einem großen u. 2 kleineren
Zimmern, per sofort zu verm.
Näb. A 3, 2, part., rechts. 6872

Börsenplatz E 4, 17
Bureau, best. aus 3 Zim. u.
Neb. Zimmer, 6. 22580

N 4, 14 3. Parterrezimmer,
best. aus 3 Zim. u. Neb. Zimmer,
per sofort zu vermieten. 4844b

Waldstr. 8 2. u. 3. g. helle Bureau-
zimmer u. v. 6882

Blumenhofstr. 14 im Hof,
1-2 Räume als Bureau oder
Lager zu vermieten. 49075

Bureauz.

C 4, 8 drei zusammen-
hängende Parterre-
räume, 1 Bureau-
od. Lagerzimmer
zu vermieten.
Näheres 2. Stock. 22156

D 1, 9
Ein schönes Bureau, besteh.
aus einem großen u. 2 kleineren
Zimmern, per sofort zu verm.
Näb. A 3, 2, part., rechts. 6872

Börsenplatz E 4, 17
Bureau, best. aus 3 Zim. u.
Neb. Zimmer, 6. 22580

N 4, 14 3. Parterrezimmer,
best. aus 3 Zim. u. Neb. Zimmer,
per sofort zu vermieten. 4844b

Waldstr. 8 2. u. 3. g. helle Bureau-
zimmer u. v. 6882

Blumenhofstr. 14 im Hof,
1-2 Räume als Bureau oder
Lager zu vermieten. 49075

Bureauz.

C 4, 8 drei zusammen-
hängende Parterre-
räume, 1 Bureau-
od. Lagerzimmer
zu vermieten.
Näheres 2. Stock. 22156

D 1, 9
Ein schönes Bureau, besteh.
aus einem großen u. 2 kleineren
Zimmern, per sofort zu verm.
Näb. A 3, 2, part., rechts. 6872

Börsenplatz E 4, 17
Bureau, best. aus 3 Zim. u.
Neb. Zimmer, 6. 22580

N 4, 14 3. Parterrezimmer,
best. aus 3 Zim. u. Neb. Zimmer,
per sofort zu vermieten. 4844b

Waldstr. 8 2. u. 3. g. helle Bureau-
zimmer u. v. 6882

Blumenhofstr. 14 im Hof,
1-2 Räume als Bureau oder
Lager zu vermieten. 49075

Bureauz.

C 4, 8 drei zusammen-
hängende Parterre-
räume, 1 Bureau-
od. Lagerzimmer
zu vermieten.
Näheres 2. Stock. 22156

D 1, 9
Ein schönes Bureau, besteh.
aus einem großen u. 2 kleineren
Zimmern, per sofort zu verm.
Näb. A 3, 2, part., rechts. 6872

Börsenplatz E 4, 17
Bureau, best. aus 3 Zim. u.
Neb. Zimmer, 6. 22580

N 4, 14 3. Parterrezimmer,
best. aus 3 Zim. u. Neb. Zimmer,
per sofort zu vermieten. 4844b

Waldstr. 8 2. u. 3. g. helle Bureau-
zimmer u. v. 6882

Blumenhofstr. 14 im Hof,
1-2 Räume als Bureau oder
Lager zu vermieten. 49075

Bureauz.

C 4, 8 drei zusammen-
hängende Parterre-
räume, 1 Bureau-
od. Lagerzimmer
zu vermieten.
Näheres 2. Stock. 22156

D 1, 9
Ein schönes Bureau, besteh.
aus einem großen u. 2 kleineren
Zimmern, per sofort zu verm.
Näb. A 3, 2, part., rechts. 6872

Börsenplatz E 4, 17
Bureau, best. aus 3 Zim. u.
Neb. Zimmer, 6. 22580

N 4, 14 3. Parterrezimmer,
best. aus 3 Zim. u. Neb. Zimmer,
per sofort zu vermieten. 4844b

Waldstr. 8 2. u. 3. g. helle Bureau-
zimmer u. v. 6882

Blumenhofstr. 14 im Hof,
1-2 Räume als Bureau oder
Lager zu vermieten. 49075

Bureauz.

C 4, 8 drei zusammen-
hängende Parterre-
räume, 1 Bureau-
od. Lagerzimmer
zu vermieten.
Näheres 2. Stock. 22156

D 1, 9
Ein schönes Bureau, besteh.
aus einem großen u. 2 kleineren
Zimmern, per sofort zu verm.
Näb. A 3, 2, part., rechts. 6872

Börsenplatz E 4, 17
Bureau, best. aus 3 Zim. u.
Neb. Zimmer, 6. 22580

N 4, 14 3. Parterrezimmer,
best. aus 3 Zim. u. Neb. Zimmer,
per sofort zu vermieten. 4844b

Waldstr. 8 2. u. 3. g. helle Bureau-
zimmer u. v. 6882

Blumenhofstr. 14 im Hof,
1-2 Räume als Bureau oder
Lager zu vermieten. 49075



Münchener
Loden Artikel
für Reise, Jagd u. Sport
Eivreen
Gummimantel

Specialhaus für Herren & Knaben
Bekleidung fertigen, n. Maass

Engelhorn & Sturm MANNHEIM
Strohmarkt

21410

Im Lokal der Volksküche, R 5, 6
erhalten jeden Montag und Freitag
von 1/6 bis 1/8 Uhr
Frauen und Mädchen unentgeltlich
Rath und Auskunft
in Recht- und andern Angelegenheiten von den
Frauen des Vereins Rechtschlichter für
Frauen und Mädchen. 21710

KODAK Niederlage
bei: 21047
M. Kropp Nachf.
Phot. Handlung
N 2, 7,
(Kunststrasse).

Institut Büchler
Handelslehranstalt. D 6, 4.
21900



Die Firma 21943
W. Wellenreuther,
P 5 Nr. 1,
liefert anerkannt die feinsten
Salat-Oele
in Flaschen
à M. 1.50, 1.30 u. 70 Pfg.

Frisch gebrannten Kaffee
per Pfund zu 80 Pfg., 90 Pfg., 1.20, 1.40 u.
in ganz vorzüglichen Qualitäten
empfiehlt 24984
Georg Dietz, G 2, 8, am Markt,
Telephon 559.

Bestes Erfrischungsmittel
Pomril.
Überall erhältlich. 24929

Gegründet 1876.
Schloss-Brunnen
Gerolstein
Natürliches Mineralwasser.
Tafelgetränk I. Ranges.
Arztliche Ratschläge empfohlen bei chron. Magenkatarrh, Blasen-
und Nierenleiden.
Anstalt Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.
Hauptniederl.: Jak. Schmucker, K 2, 7, Mannheim, Tel. 2244.
21742

Reparaturen
von
Rolläden u. Jalousien
werden prompt und fachgemäß ausgeführt
C. Hoyer, K 2, 4.

Wildstein-Therme
Trarbacher Felsen-Quelle.
Tafel- u. Gesundheitswasser allerersten Ranges.
Garantirt rein natürliche Abfüllung unter strengster Kontrolle im Kurhause des Wildbades Trarbach. Zur Erhöhung des Wohlgeschmackes auf Wunsch mit etwas Kohlensäure versetzt.
Wildstein-Therme enthält von allen bis jetzt bekannten Tafel- und Gesundheitswasser die wenigsten fixen Bestandtheile, daher gegen Blasenleiden sofort heilwirkend, von überraschender Wirksamkeit bei Stoffwechselstörungen, Gicht und Erkrankungen von Magen, Darm, Leber, Galle, Nieren etc., wesshalb sie von Aerzten wärmstens empfohlen wird.
Nach ärztlichem Gutachten der beste Nierenfilter.
Erhältlich in den Apotheken und bei folgenden Firmen:
Berth. Ausmann, Seckenheimerstrasse 58.
Wilh. Breidinger, L 4, 14.
Ferdinand Dehler, Prinz Wilhelmstrasse 14.
Georg Dietz, G 2, 8.
Th. von Eichstedt, Medicinal-Drogerie, N 4, 12.
E. Gummich, Apotheker, Drogerie am Waldhorn, D 2, 1.
Rich. Gund, R 7, 27.
Gg. Guntum, Jungbuschstr. 31.
J. W. Hoffmann, vorm. Adolf Leo, R 1, 5.
J. H. Kern, C 2, 11.
Karl Kirchheimer, D 6, 6.
Wilh. Kühn, Seckenheimerstr. 9.
Louis Lochert, R 1, 1.
Ludwig & Schüttelheim, Drogerie, O 4, 3.
Hel. Merkle, Medicinal-Drogerie Merkur, Gontardplatz 2.
J. Scheufele, Drogerie, F 5, 15.
Johann Schreiber, T 1, 9.
L 12, 10, Jungbuschstrasse 4.
Schwetzingerstr. 24, Mittelstr. 58.
G 4, 10, Concordienstr. R 3, 15b.
E 5, 1, Seckenheimerstrasse 54.
Angartenstrasse 5, Luisenring 4.
Luisenring J 7, 14, Schwetzingerstrasse 73, T 6, 7, Gontardplatz 8, Mittelstr. 91, Riedelstr. 24, Tullastrasse 10, Prinz Wilhelmstr. 17, 2, Querstr. 15.
Friedr. Sieger, 12, Querstr. 29.
Ludwig Thiele, Badenia-Drog., U 1, 9.
Jakob Uhl, M 2, 6.
J. C. Volz, N 4, 22.
Karl Wylach, Drogerie, Seckenheimerstrasse 5.
Rosa Zachmann, Badstr. 4.

General-Vertretung und Depots für Baden:
Jakob Uhl, Telephon Nr. 2591.
21385 Seckenheimerstrasse 82.

Flammer's Seife
ist die beste für Wäsche und Hausgebrauch!
besitzt höchsten Fettgehalt, ist sparsam und ausgiebig! 21917

Ruhrkohlen
in allen Sorten Anthracit-Eisform-Briket, Gas- u. Ruhrkoks, Stein- und Braunkohlen-Brikets, Tannen- und Buchenholz liefert in prima Qualität zu billigsten Tagespreisen
Friedrich Hoffstaetter
Telephon Nr. 561, Luisenring 61, nächst d. Neckarbrücke, Besichtigungen und Zahlungen können auch bei Friedrich Hoffstaetter jun., T 6, 33, eine Treppe, gemacht werden. 21908

Das **IDEAL** einer
Schönheits- und Kinder-Seife
BACHEBERLE'S
Hygienische Priskalin-Seife
Mild - zart - erfrischend - ohne jede Schärfe
Eine Toiletten-Seife von bedeutendem hygien. Wert!
Epochenmachend auf dem Gebiete der Hygiene:
Krystall-Priskalin-Rasir-Seife
im Köcher.
Arztlich warm empfohlen!
Preis pro Stück 60 Pfennige.
Erhältlich in den meisten Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseur-Geschäften. 21926

Hühner-Augen
entfernt sich ohne Schmerzen, ohne Blut durch pat. elektrisch Verfahren.
B. Faust,
Hühneraugenoperateur
H 4, 6, II Treppen,
Telephon Nr. 2100
Sprechstunden v. 1-8 Uhr Nachm.
Übernahme von dem Haus, nur Vormittags. 21977

Post - Kisten
Schieber - Kisten
Pack - Kisten
Wein - Kisten
Cigarren - Kisten
Amerik. - Kisten
Fahnenstangen
Einfache - Leitern
Doppel - Leitern
Laden - Leitern
Treppen - Leitern
Fenster - Leitern
Stuhl - Leitern
Fr. Voek, J 2, 4.
Telephon 588.

In den Drogerien:
Schütz & Schüttelheim
Fischer, Bedler
Edm. Wehrh
Gross Radl
Oerm. Wehrh
Joh. Wehrh
& Köhler
Jungbuschstr.
O 7, 11.
In
Medizin.
Schütz.
Fischer.
Kratzen
Mäuse
tödt schnell
„Ackerlon“
GdH & Badstr.
60, 100 Pf.
21915

Himbeersaft la.
Für Güte u. Reinheit volle Garantie.
Apotheker Gummich
Drogerie z. Waldhorn
D 3, 1. 21981

wasche mit
Luhns
21977

Damen- und Kinderhüte
werden schön garnirt, unter Aufsicht von preisgekrönter Schneiderin und billiger Berechnung.
Q 5, 19, part.

Stadtpark.
Zum Abhalten von Kaffeebränzchen halte ich mein Stabtablissement bestens empfohlen. Außerdem empfehle ich stets in vorzüglicher Qualität Augustinerbier München, helles Bier aus der Badischen Brauerei Mannheim. Speisen in reichhaltiger Auswahl. Eintritt zu Mt. 1.50 und Mt. 2.50. Getränke in reichl. Sorten.
Hochachtungsvoll **Theodor Oefner.**
Mittwoch- und Sonntag-Nachmittag Konzert.
Ferner empfehle ich mein Stabtablissement zum Abhalten von Festlichkeiten, Hochzeiten etc. 24911

Besuchs-Bedingungen des Stadtparkes Mannheim
I. Abonnements-Preise.
a) Eintrittsrechte der Aktionäre.
Für 1 Aktie . . . 1 Person
" 2 " . . . 3 Personen
" 3 " . . . die ganze Familie
b) Nichtaktionäre.
Für die erste Person Mt 12.—
" zweite " " 8.—
" dritte " " 5.—
" jede weitere " " 3.—
Abonnenten können für auswärtigen bei ihnen wohnenden Besuch Fremdenarten auf Namen, für einen Monat gültig, zum Preise von Mt. 3.— nehmen.

II. Tages-Eintrittspreise für Nichtabonnenten.
Eintritt in den Park 20 Pfg.
Bei Concerten für Erwachsene 50 Pfg., für Kinder 20 Pfg.
Während des Sommers (von Ende Mai bis Anfang September) bei günstiger Witterung täglich von 8-11 Uhr Abends Concert, bei Sonntags zwei Concerte von 3-6 und 8-11 Uhr. Jeden Mittwoch Nachmittag von 4-6 Uhr Nachmittags-Concert, wozu der Eintrittspreis für Nicht-Abonnenten 20 Pfg. beträgt.
Während des Winters an Sonntagen Concert im Saal von 3-6 Uhr Nachmittags. 21960

Ratgeber für Frauen
Soeben 10. Aufl. erschienen. (Illustrirt)
"Direktor Hans geg. 1,40 M. durch die Expedition, an: Hermann
Berlin S.W.
Wwe. E. Schmidt, Ritterstrasse 49.
Vermögenshygien. Artikel, Katalog, Gutachten etc. 50 Pf.

Handels - Curse
VON
Vinc. Stock
Mannheim, P 1, 3
Buchführung: einf., dopp., amerik., Kaufm., Rechnen, Wechsel-u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontopraxis, Stenographie, Schönschreiben, deutsch u. lateinisch, Rundschrift, Maschinenschreib. etc. Gründlich, rasch u. billig.

In den Drogerien:
Ludwig & Schüttelheim
Edm. Wehrh
Kropp Nachf.
Herm. Merkle.
DISKRET
rottet alle
Wanzen
aus.
Kost P 1.50, 1.00 Pf.

Garant. vollkommene Ausbild.
Zahlreiche ehrenvolle Anerkennungs-schreiben.
Von Hll. Persönlichkeiten als auch jeder Richtung
„Mustergiltiges Institut“
aufs Wärmste empfohlen.
Unentgeltliche Stellenvermittlung
Prospecte gratis u. franco.
Herrn- u. Damekurse getrennt.

Patent-ANWALT
C. KLEYER KARLSRUHE
Tel. Nr. 1303 Kriegerstr. 71.

GRAVIR-ANSTALT
A. Jander
Mannheim P 2, 14.
Signir-Schablonen
zum Zeichen von Häuten, Röhren etc.

GUMMI-STEMPEL-FABRIK
1892
GRAVIR-ANSTALT
A. Jander
Mannheim P 2, 14.
Signir-Schablonen
zum Zeichen von Häuten, Röhren etc.

Landauer Coupe, Mylord, Victoria mit abnehm. Bod. sowie engl. Reithüte (ab. Mt. 1.00) vorräthig.
Kornig Schül, R 2, 12, Wagner- und Wehrh-Strassen.
Geogr. 1877.

Beste u. billigste
Suppen- u. Bouillon-Extract.
ANA

Schreibpresse
Copir - Pressen
Mittelschreib- u. Schreib-
Mittel.
Wichtigste 25-jähr. Copir-Pressen in Industrie u. wissenschaftl. Anstalten für Privats u. Bücher-Verstärker.
17990
Hdr. König, Mechanische Manufaktur, Mannheim, Tullastr. 6.
Tel. Nr. 134.

mit im Allgemeinen bei Heilung
erlaubt gemacht und dient zur
Behandlung des Rheumatisches
von Suppen, Saucen und Gemüse,
sowie zur Vereitung einer
vorzüglichen Bouillon. 21923
Preis:
Probef. 25 Wr. = —, 25 Wr.
1/2 Mt. 1.25 = —, 1.—
200 = —, 1.75
In allen in den hiesigen Colonial-
Delicatessen- u. Drogeriegeschäften.
Güte werden gesichert
von und billig garnirt.
Delikatessen 12, 11, St. 7250
Zum Zeichen und Signet
mit ausgenommen. 21948
Verlängte 3. variere
Summer, ewig
Ich habe die in und weiter die
für und wenig. Ein nur zu sein,
ich werde die nie. Stein 200